GEP-Sonderheft 16

Ulrich Magin:

KONTAKTE MIT "AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM

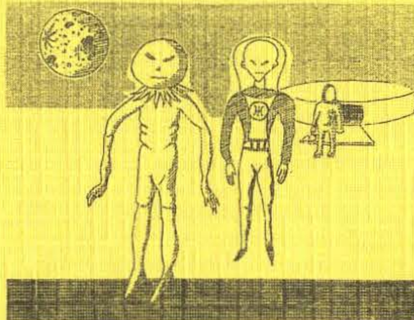
Kartoniert, DIN A 5, 97 Seiten, ill., DM 20,00 (16,00).

Kontakte mit "Außerirdischen" im deutschen Sprachraum ist eine umfassende Sammlung deutscher Kontakt- und Humanoidenberichte. Neben der Analyse der Berichte, Zeugen und des sozialen Umfeldes des UFO-Glaubens gibt der Katalog mit über 120 Einzeleinträgen eine chronologische Übersicht über angebliche Kontakte mit Lebewesen aus dem All oder aus anderen Dimensionen. Das GEP-Sonderheft deckt zahlreiche Aspekte des UFO-Mythos ab - von den Entführungen bis zu den Behauptungen der Prä-Astronautik. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und vier Register ergänzen den Band.

G E P e.V.
Postfach 2361
D-5880 Lüdenscheid

Ulrich Magin

KONTAKTE MIT "AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

Absender

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

....
(Ort, Datum)

....
(Unterschrift)

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

Postfach 2361

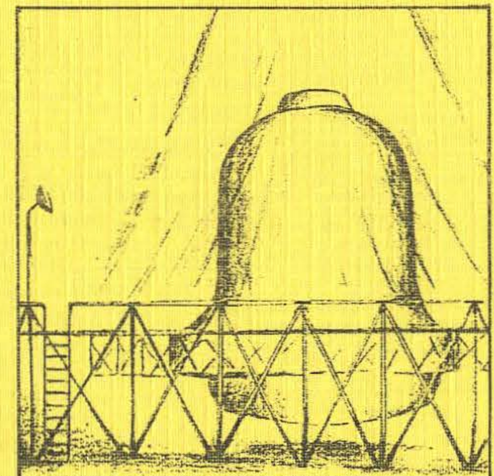
W-5880 Lüdenscheid

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
Nummer 6
1991
Nov-Dez
Heft 78
Jahrgang 12
DM 4,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.





D I E   G E P ...

...ist die größte als gemeinnützig anerkannte, wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär, d.h. fast alle Natur- und einige Geisteswissenschaften werden zur Analyse herangezogen. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

G E P - M I T G L I E D E R ...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;

... können kostenlos Fragebögen zur Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen anfordern;

... erhalten auf GEP-Sonderhefte und Broschüren 20 % Rabatt;

... können sich alle im JUFOF besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.)

DEFINITION DES BEGRIFFS "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objekts oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Definition nach Dr. J.Allen Hynek, Center for UFO-Studies, USA.

I M P R E S S U M

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das "JUFOF" erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Gerald Mosbleck (gem).

Nachdruck: auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung von einem Belegexemplar zulässig.

Bezugspreise: Inland: 1 Jahr DM 24,--
Einzelheft: DM 4,--
Ausland/All other Countries: DM 28,--/yr. (Airmail extra: DM 5,--). Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise: bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Kleinanzeigen: bis zu 3 Schreibmaschinenzeilen (ca. 60 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 5 für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck: H. Sperl, D-8550 Forchheim

Postgirokonto: GEP e.V. - Dortmund - Kto.: 183 81-464 (BLZ 440 100 46).

M E L D E S T E L L E   F Ü R

U F O - B E O B A C H T U N G E N

G E P e. V.

U F O - H O T L I N E

(0 2 3 5 1)   2 3 3 7 7
T a g + N a c h t

H E R A U S G E B E R

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.
Postfach 2361
D-5880 Lüdenscheid 1
West Germany
Tel.: (02351) 23377 (Tag + Nacht)

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.
Nummer 6 1991 Nov-Dez Heft 78 12.Jahrgang

UFOs VOR 1947

ENTFÜHRUNG ANNO 1572?

Rudolf Henke *

Vorbemerkung

Im CENAP-Report Nr. 157 (S.21f) und in dem GEP-Sonderheft "Magin: KONTAKTE MIT "AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM (S. 39) führt der Folkloreforscher Ulrich Magin eine Begebenheit an, die sich vor über 400 Jahren in der Schweiz ereignet haben und die Parallelen zu heutigen UFO-Entführungsberichten aufweisen soll:

Ein Schweizer Bauer namens Hans Bouchman (=Buchmann) soll demnach am 15. November 1572 auf mysteriöse Weise "während seines Heimweges" in Römerswill per Luftreise entschwunden sein, um dann 14 Tage später auf ebenso rätselhafte Weise in Mailand wieder aufzutauchen.

Da diese Einzelheiten in der Tat den aktuellen UFO-Entführungsgeschichten ähneln, beschloss ich, diesem Bericht nachzugehen und die Orginalquelle ausfindig zu machen.

Die Quelle

Verfaßt wurde der Bericht von dem Luzerner Apotheker Renward Cysat (*11.10.1545, 25.4.1614), seit 1575 Stadtschreiber (bis 1614), Begründer der Schweizer Volkskunde, Regisseur der Osterspiele 1583 und 1597 und Versdichter [SCHMIDT, J.: *Renward Cysat* in: Sandoz-Bulletin. Fl.r 711].

Cysat gilt als absolut glaubwürdiger Chronist, und daher sind auch seine Berichte ernstzunehmen.

Vom Luzerner Stadtarchiv bekam ich freundlicherweise Kopien aus der *Collectanea Chronica und denkwürdige Sachen pro Chronica Lucernensi et Helvetiae* von Josef Schmidt (Luzern 1969), in der sich die Buchmann-Geschichte findet (Bd.1, 2.Teil, S.585-589).

Die Geschichte

Die Geschichte ist in altertümlichem Sprachstil (Mittelhochdeutsch?) verfaßt, der sich jedoch mit einiger Übung verstehen läßt. In der nachfolgenden Wiedergabe habe ich Syntax (Satzbau) weitgehendst im Orginal belassen und nur die einzelnen Wörter ins heutige Hochdeutsch transformiert. Auf diese Weise ist es vielleicht möglich, die Eigentümlichkeiten der damaligen Schriftsprache zu vermitteln, ohne jedoch das Lesen zu

erschweren. Wörter, die mir unbekannt sind, lasse ich kursiv stehen (ich bin kein Sprachfachmann). Beachte, daß einzelne Vokabeln in der Zwischenzeit einen Bedeutungswandel durchgemacht haben (z.B. *Plunder, der Alte*).

Hier nun Cysats Bericht:

Anno 1572, den 15ten Tag des Novembers, wurde abermals ein Landmann - Hans Buchmann oder *Krißbühler* genannt - von Römerschyl bei Rottenburg - damals an die 50 Jahre alt -, mir gar wohlbekannt, unversehends verloren. Daraus entstand viel Aufhebens. Auch die Obrigkeit war damit beschäftigt. Dieser hatte zwei erwachsene Söhne; und der Mutter war wohl bewußt, daß der Vater am selbigen Tag nach Sempach gegangen war. Und nun sahen sie, daß er, obwohl schon spät, noch nicht heim kam, und sie schcikte die Söhne, ihn zu suchen und heimzubegleiten aus Zweifel, daß er sich zu lang bei dem Trunke *sumen* möchte. Die Söhne zogen hin, und als sie in den Wald kamen bis zur Stätte, an der die Sempacher Schlacht geschehen war, fanden sie ihres Vaters Hut, Mantel, Handschuhe, das bloße Gewehr, das sie alles erkannten. Als nächstes erkannten sie die Scheiden [des Gewehrs] am Weg liegen: Eines hier, das andere dort, deswegen sie übel erschraken und als nächstes argwöhnten, Klaus Buchmann, ihr Nachbar und ihres Vaters nächster Blutsverwandter, mit dem er, der Vater, viele Jahre lang in Zank und *Span* gestanden waren (wobei sie darüber auch viel Gutes miteinander *verrechnet* hatten), hätte ihren Alten ermordet. Sie hoben den Plunder auf und trugen ihn heim.

Da erhob sich große Klage bei der Mutter, den Kindern und Freunden, die diesen Argwohn auch bestätigten. Die Söhne liefen auf Klaus' Haus zu in der Meinung, ihn da zu finden, um ihn umzubringen. Sie suchten ebenfalls um dem Haus herum; ebenfalls in der Mistgrube, ob er des Vaters Leib nicht etwa darin oder in der Nähe vergraben hatte, fanden aber nichts.

Sie klagten die Sache der Obrigkeit, damit Klaus gefangengenommen und einvernommen wurde, das aufgrund dieser Beschuldigungen und bewußten Zank, Neid und Haß, welche die zwei zusammen ausgetragen hatten, geschah. Doch wurde nichts weiteres mit ihm vorgenommen, auch keine eigentliche Erforschung, obwohl die Söhne nach Strenge begehrten. Man fand aber einen solchen Bescheid bei ihm, wonach er alletwegen als ein redlicher unverblümter, auch an zeitlichem Gut vermögender Mann bekannt war, so daß man ihn wieder ledig ließ mit dem Bescheid, man solle also warten, denn es sei bei vielen schon vorgefallen, es möchte sich vielleicht mit dem Vater genauso begeben haben, wie es danach geschah.

Vier Wochen danach kam ein gewisser Bescheid von dem Verlorenen, er sei in Mailand - doch weiter nichts.

Schließlich kam er an Lichtmeß des folgenden Jahres - 1573 - heim: Ohne Haar, ohne Bart und Augenbrauen, mit verschwollenem, *zersprangtem* Angesicht und Kopf und so *schützlich gestaltet*, daß man ihn - mit Ausnahme der Angehörigen - der Gestalt nach nicht erkennen konnte.

Als die Onbrigkeit dies vernahm, ließ sie ihn gefangen nehmen und ernstlich zwei- oder dreimal befragen (das habe ich selbst gesehen; auch die Handlung selbst in dem Buch verzeichnet), ihm vorhaltend, aus welcher Ursache er boshaftiger und gefährlicherweise entlaufen sei, warum er bezüglich seines Vetters einen solchen Mordverdacht mit Absicht verursachte, und Neid und Haß, worunter dieser leiden mußte. Dazu war sein Bescheid der nämliche:

Er hatte an die 16 Gulden Münzen zu sich genommen an dem Tag, als er verlorenging, um sie einem, dem er sie schuldig war, zu bringen. Den habe er aber nicht gefunden. Also sei er halb erschöpft nach Sempach gegangen, wo er bis gegen abend zwar etwas *gesumpt*, jedoch nicht zuviel getrunken habe.

Als er nun heim gehen wollte bei angehender Nacht und in den Wald an den Ort, wie oben gemeldet, kam, sei *gächlich* ein seltsames Gestöße und Saußen ertönt. Anfangs war es einem ganzen *imbd* oder Bienenschwarm gleich; danach aber als käme allerlei Saitenspiel gegen sein Haar, welches ihm ein Gruseln und Beängstigung gemacht, so daß er nicht wußte, wo er war oder wie ihm geschehen wolle. Doch habe er sich ein Herz gefaßt, sein Gewehr gezückt und um sich gehauen. Da habe er von Stund an seine Vernunft, Gewehr, Mantel, Hut und Handschuh verloren und gleich damit in den Lüften hinweg in ein fremdes Land getragen worden, das er nicht kannte und auch selbst nie dortgewesen sei. Er habe nicht gewußt, wo er gewesen sei, wohl aber habe er die Schmerzen, das geschwollene Gesicht, den geschwollenen Kopf und die Haar- und Bartlosigkeit empfunden.

Als schließlich 14 Tage nach seinem Verschwinden vergangen waren - nämlich am S.Andresen Abend - habe er sich in der Stadt Mailand befunden. Wie er aber dahin gekommen war, möchte er auch nicht wissen. Er sei damals aber wieder etwas zur Vernunft gekommen. Zuvor habe er ettliche Tage nichts gegessen und getrunken, was ihn matt und kraftlos gemacht hatte. Er kannte die Stadt jedoch nicht, da er nie davor dort gewesen war. Er habe auch die Sprache nicht gekannt, und ihn habe auch niemand verstanden. Als er nach Lucern gefragt hatte, habe man ihm geantwortet: "Milano, Milano, das ist Mailand", wie er glaubte verstanden zu haben. Sie sagten "Vilana", welches eine Stadt in Piedmont ist, wo er vor vielen Jahren im Piedmontesischen Krieg gewesen war.

Also versprach er eine Wallfahrt, ebenso zu unserer Lieben Frau nach Loretten und Einsiedeln, damit er wieder zu völliger Vernunft und heim in sein Vaterland kommen möchte.

Unterdeß traf er einen deutschen Gardeknecht an. Der habe Deutsch mit ihm geredet, sich seiner angenommen und ihm auch sein deutsches Geld, das er noch bei sich gehabt hatte, in italienisches zu wechseln geholfen, damit er Zehrung nach Rom und Loretten hatte.

Er habe auch wissen wollen, wie in seiner Abwesenheit daheim im Vaterland seine Angehörigen taten und wie es kam, daß sich die Obrigkeit wegen seiner Angelegenheit beschäftigte, was ihm seltsam vorkam und er sich fragte, wie das dazu kam oder möglich war.

Also hatte er die Wallfahrt nach Loretten und Rom verrichtet. In Rom sei er am heiligen Weihnacht abend angekommen und sich dem nächsten Eidgenössischen Gardehauptmann, der ihm von Luzern bekannt war, zu erkennen gegeben. Nachdem er nun wieder heimziehen wollte, sind ihm schriftliche Grußschreiben und - seit seiner Wallfahrt - auch verehrte Agnus Dei vom Herrn Gardehaupt-

mann und anderen seiner Landsleute mitgeteilt und auch etliche Kronen vorgesetzt worden, damit er Zehrung für den Heimweg hatte. Die hatte er schon seit seiner Wallfahrt nach Loretten und Einsiedeln. Dies sei wahr, beharrte er steif jedesmal, wenn er gefragt wurde.

Als nun meine Herrn dies alles und seine Grußschreiben gesehen hatten, haben sie ihm nicht nahetreten wollen, sondern ihn wieder nach Hause freigelassen. Hier ist wohl zu bedenken, dieser Mann habe ich schlechtlich gesegnet gehabt. Auch habe er vielleicht neben dem Trunke mehr an seinen Zank und *Span* gegen seinem Freund und der Rachgierigkeit nachgetrachtet als an Gott gedacht, sonst... wäre ihm solches nicht widerfahren.

Soweit dieser ausführliche Bericht.

An anderer Stelle (S.588) erfahren wir übrigens noch, daß Buchmann die 15 oder 16 Gulden dem Römerschwyler *Wirt* Hannsen Schürmann schuldig war. Wieder an anderer Stelle (S.589) lesen wir, daß er, während er "hinweg kommen oder hinweggetragen worden in ein fremdes Land" ihm sein Geld nicht abhanden gekommen war, da er es "so wohl eingemacht im Busen" bei sich trug.

Diskussion

Erst wenn man die *gesamte* Geschichte kennt, wird wohl auch der größte UFO-Enthusiast Zweifel an einer Entführungsdeutung hegen:

Feststeht, daß das "Entführungsopfer" offensichtlich nicht nur dem Trunke zugeneigt war, sondern zur Zeit seiner "Abkunft" seinem Wirt eine für damalige Zeiten nicht unbeträchtliche Summe schuldete. Feststeht auch, daß er "seltsamerweise" seine Schulden ausgerechnet am Tage seiner "Entführung" begleichen wollte. Dies mag man noch als Zufall ansehen; doch ist es auch ein Zufall, daß sein Gläubiger ausgerechnet dann "mit anderen Geschäften beladen" (S.588) war, als Buchmann ihm das Geld zurückgeben will? *Kein* Zufall ist es aber ganz sicher, daß Buchmann sich noch am selben Tag in den Nachbarort begibt, um dort dem zu frönen, was ihm der Wirt im eigenen Wohnort aus gutem Grunde offenbar verwehrte...

So haben wir, wie ich meine, genügend Gründe, um diese tragikomische Begebenheit auf recht naheliegende Weise deuten zu können: Zwei Möglichkeiten gab`s für den tapferen Bauersmann: Die erste war, seine Schulden zu bezahlen und trockener Kehle wieder heimwärts zu ziehen. Die andere, viel verlockendere, lag Buchmann wohl näher: Lieber eine feuchte Kehle und ein halbvoller Geldbeutel als leere Taschen und eine durstige Seele, mag er sich gedacht haben und stapfte zum Wirt im Nachbarort. Auch wenn der Weg beschwerlich war, so hatte er doch wenigstens keine Schulden dort. Ist es weit hergeholt, anzunehmen, daß Buchmanns "Stammwirt" Hannsen Schürmann nicht nur verärgert, sondern vielleicht sogar ausgesprochen wütend, auf das versprochene Geld wartete? Und könnte es daher nicht sein, daß unser zänkischer Trunkenbold sich ganz einfach aus dem Staub machte, um der Rache des Wirtes, dem Arm der Obrigkeit und den Klagen von Weib und Kindern zu entgehen?

Sicher ist jedenfalls, daß man kein "UFO" benötigte, um die 200 km von Römerswyl nach Mailand auch zur damaligen Zeit innerhalb von 14 Tagen erreichen zu können. Sicher ist auch, daß kein Jahr notwendig ist, um diese Strecke erneut auf natürliche Weise zu überbrücken...

Ein haariger Fall...

Ob unserem "Sünder" in der Fremde tatsächlich Reuegefühle überkamen (s. Wallfahrten), oder ob er bei seiner Rückkehr nur den zerknirschten Büßer mimen wollte, wissen wir nicht. Gleiches trifft auf den ominösen Verlust seiner Haare zu: Ob die ihm tatsächlich während seines "Hinwegtragens" abhanden kamen, ob er sie erst im Laufe der Zeit durch eine Krankheit verlor, oder ob er hier selbst etwas nachgeholfen hat, um besonderes Mitleid zu erregen, wissen wir nicht. Möglich wäre auch, daß ihm kurz vor seiner Rückkehr einige ihm nicht ganz wohlgesonnene Personen übel mitgespielt hatten (denn streitlustig soll er ja gewesen sein, der Herr Buchmann...). Um hier Klarheit erhalten zu können, bedürfte es einer medizinischen Expertise. ganz gewiß benötigen wir auch in diesem Punkt nicht die Einwirkungen eines "UFOs" oder "Ufonauten", denn es gibt eine ganze Reihe von Krankheiten, die mit Harrverlust (Alopezie) einhergehen, z.B. A.maligna seu totalis, A. traumatica (nach Verletzungen!), A. areata oder A. specifica (bei Syphillis). Ich erinnere in diesem Zusammenhang auch an den **Cash/Landrum-Fall**, zu dem berichtet wird, daß Betty Cash innerhalb von vier Wochen nach der "UFO"-Begegnung die Hälfte ihrer Haare ausgefallen sein sollen. Daß die Frau zum Zeitpunkt des Vorfalls 50 Jahre alt war und in diesem Alter im Bevölkerungsdurchschnitt das Klimakterium einsetzt, in dem es nicht nur zum Ausfall des Kopfharres (A. climacteria), sondern auch zu anderen Symptomen, wie sie Betty Cash aufwies, kommen kann, sollte auch medizinisch nicht bewanderte Ufologen zumindest nachdenklich stimmen...

Weitere Fälle

Cysat erwähnt in der *Collectanea Chronica*noch einige weitere ähnliche Fälle:

-- Da ist von einem aus Emmen bei Pürtig stammenden "vielleicht auch liederlichen Mann nach aller Anzeig" die Rede, der im Jahre 1560 beim Fischen an der Rüß "unversehentlich von einem Gespenst in die Lüfte erhebt und sehr weit getragen worden. Bis daß er sich erholet, hat es ihn in ein dick Dorngerüst fallen lassen, darinnen er bis auf den tag in großer Schwachheit gelegen und lang daruf krank geblieben" (S.585).

-- Ein "geschworener Amtsmann" aus Entlibuoch schien auch nicht gerade der seriöseste Zeuge zu sein, war er doch nach Cysat ein Spieler, der sein Roß verkaufte und den Erlöß gleich wieder verspielte. Dem soll im Wald auf der Brameck des nachts der Satan "in Gestalt eines lustigen, wohlgeputzten Kriegsmannes" [=Raumanzug?] begegnet sein. Er habe dem Amtmann viel Geld versprochen. Der arme Mann wurde dann "in die Lüfte erhoben und getragen" und bald darauf auf sein Flehen wieder fallengelassen, "übel zerschunden, krank und schwach". Als er am nächsten Morgen zu sich kam, "sieht er sich in einem mosechten Graben an der Ringmauer der Stadt Mailand in der Nähe eines Tores liegen; konnte aber nicht herauskriechen, wenn er nicht die fürbar wandelnden Leut ihn herausgeholfen" hätten (S.587).

-- Und da ist die Geschichte eines jungen, fröhlichen Playboys aus Malters, der - ebenfalls an der Brameck - anno 1580 des nachts "starkes Gejuchze und Gejohle" vernahm, das von einer weiblichen Stimme zu kommen schien. Den Reiter erfaßten alsbald "fleischliche Begierden, und da "ist also sein Roß gächling mit ihm aufgefahren, über Stauden und Stöck dahin gefahren, da der Geist gestanden in Gestalt eines Weibes und ihn zur Unkeuschheit angereizt, der er bald nachgehenget und sich mit dem Geist ... vermischt. Sobald er heimkommt, würde er krank, und nachdem der vordere Teil seines Leibes erfaulet, stirbt er kläglich und jämmerlich" (S.587). Ein sehr irdischer "Geist", wie mir scheint...

-- Ein Becker namens Lienhart

Murer aus Geiss ritt im jahre 1568 auf seinem mit Brot beladenen Wagen zum Markt nach Entlibuoch. Unterwegs müde geworden, stieg er ab, band sein Pferd an einen Baum und legte sich schlafen. Da "hatte ihn das Nachtgespenst im Schlaf aufgehoben und in die Lüfte hinweggetragen. Als er nun erwacht, hatt er sich an einem Wasserfluß unfern der Stadt Mailand befunden, übelauf, matt und schwach". Herr Murer zog es übrigens vor, im neuen Lande zu bleiben und dort das Kriegshandwerk zu betreiben.

-- Schließlich schreibt Cysat noch von einem "Sager" namens Jost Gugler aus der Gegend von Lucern, der, als er betrunken irgendwann im Jahre 1596 nach hause ging, dem Teufel in hausnähe begegnete. Der forderte ihn auf mitzukommen, und Gugler willigte ein, wollte aber zuvor noch seine Kleider zusammenpacken. Nachdem dies geschehen, sprach er nach altem Brauch vor Beginn der Wanderung den Segen aus, doch da war der Fremde plötzlich verschwunden. Dennoch begann er zu laufen und immerzu zu laufen, bis ihm bei Einsiedeln Bekannte begegneten. In deren Augen gebärdete sich Gugler "so seltsam als ein wahnwitziger Mensch", und sie merkten "daß es nicht recht mit ihm zuginge". Sie führten ihn nach hause, wo er erst nach etlichen Tagen "wieder zur Vernunft gekommen und sich selbst empfinden" konnte (S.588).

-- Bis ins Jahr 902 verfolgte Cysat entsprechende Geschichten. In diesem Jahr soll laut Kaiser Maximilians Sekretär Haddonem, der Bischof von Mainz von "Teufeln ... aufgehebt, nach Sizilien getragen und daselbst in eine Feuerrinnen-Grube geworfen" worden sein. Aus Zorn soll er daraufhin den Grafen Albrecht von Baben dem römischen Kaiser zum Töten übergeben haben...

Haben wir hier die Urquelle einiger der weiter oben aufgeführten Geschichten gefunden? Es wäre jedenfalls nicht ungewöhnlich, wenn sich eine Legende über 600 Jahre lang am Leben erhielte.

Teufel kontra ET

Es sieht so aus, als ob für so manche menschlichen Schwächen phantastische Geschichten als Entschuldigung herhalten mußten. Im Mittelalter war es der Teufel, der für vielerlei menschliches Ungemach als Sündenbock herhalten mußte: Ob Seitensprünge, Suff oder geistige Wirrnis - der Teufel hatte seine Hände im Spiel. Ob in den letzten Geschichten die angeblichen Ortswechsel tatsächlich innerhalb von Stunden stattfanden, läßt sich natürlich nicht mehr nachprüfen, doch hätte es eindeutige Belege dafür gegeben, Cysat wäre sicher der letzte gewesen, der dies verschwieg!

Auch in übriger Hinsicht taugen diese Geschichten nicht im geringsten für die Unterstützung der UFO-Entführungs-Deutung: Nicht ein einziges Mal beschrieb einer der "Ortsversetzten" ein Raumschiff von außen oder von innen; nicht ein einziges Mal wurde der "Flug" als solcher beschrieben; nicht ein einziges Mal tauchen Beschreibungen von merkwürdigen Wesen auf, wie wir sie aus heutigen Entführungsgeschichten kennen; nicht ein einziges Mal fühlten sich die Abhandengekommenen als Auserwählte, wie es zumeist bei heutigen Kontaktlern der Fall ist.

Nun scheinen ja zumindest in jüngster Zeit auch Menschen *gegen* ihren Willen entführt zu werden. Doch damit nicht genug: Von medizinischen Experimenten bis hin zu Vergewaltigungen ist die Rede. Nun, wenn bei einem der oben aufgeführten Fälle tatsächlich ETs ihre Hände/Klauen/Tentakel etc. im Spiele hatten, dann waren sie mit ihren Opfern offenbar wesentlich unsanfter umgegangen als dies heute der Fall zu sein scheint.

Wenn man also die Elemente (auch und gerade die in Bezug auf die UFO-Entführungsdeutung *fehlenden*!) dieser historischen Berichte miteinander vergleicht, sind mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten augenfällig! Man könnte nun natürlich einwenden, daß die konkreten Inhalte der modernen Entführungserzählungen ja meist erst unter Hypnose zu Tage träten. Man könnte also fragen: Was wäre, wenn man damals schon Hypnose angewendet hätte...? Ich behaupte: Dann hätten die "Entführten" ausführliche Geschichten über Aussehen und Absichten des *Teufels* bzw. der *Geister* von sich gegeben, denn jede Erklärung ist so gut oder so schlecht wie der Zeitgeist der jeweiligen Epoche, von der sie abhängt. Bis zum heutigen Tag hat noch kein Kontaktler und noch kein Entführter irgendwelche Informationen bekanntgegeben, die über das jeweils gegenwärtige Wissen hinausreichten.

* Große Ringstr. 11
D-6902 Sandhausen

****
****
****

I M Z E I T A L T E R D E R U F O - A B S T Ü R Z E

DER KECKSBURG-CRASH

Werner Walter *

Raumschiffe von anderen Welten? Manifestiert sich im UFO-Phänomen die große menschliche Sehnsucht, nicht allein im Kosmos zu sein?

Einher mit dem UFO-Glauben geht das Verständnis, daß da hochstehende fremde Zivilisationen in unendlichen Weltraumtiefen Technologien der Raumfahrt weiterentwikkelt haben, von denen wir derzeit nur träumen können und die sich wie Science Fiction-Abenteuer anhören. Wie auch immer, das UFO-Konzept steht für außerirdische Besuche hier auf Erden. Zahllose Darstellungen über das Wirken der Extraterrestrier gibt es aus aller Welt: Menschen behaupten, von ET's entführt worden zu sein; sogenannte Kontaktler standen oder stehen mit den außerirdischen Brüdern und Schwestern angeblich auf Du und Du; verschiedene Film- und Foto-Materialien scheinen 'zweifelsfrei' Gebilde zu zeigen, die nurmehr außerirdischer Designerkunst zu entsprechen pflegen. Und wenn also diese exotischen Raumflieger wieder und wieder die Heimstadt der Menschheit besuchen, ja dann kann es ja schon mal "Unfälle" geben, so die Logik. Explodierte anno 1908 über Sibirien ein atomgetriebenes Raumschiff? Stürzte im Sommerloch 1947 in Neu Mexiko ein UFO ab? Sind die sogenannten MJ-12-Papiere ein Beweis dafür? Darüber wurde schon viel geschrieben, wie Sie wissen.

Der Kecksburg-Crash

Unterstützung findet das saucer-crash-syndrome (SCS) neuerdings durch eine amerikanische Meldung, wonach am 9. Dezember 1965 in den Wäldern nahe des Dorfs Kecksburg (Westmoreland County), Pennsylvania, ein unheimliches Gebilde herabkam. Erst 25 Jahre später wird dieses Ereignis wieder hochgespült, ähnlich wie es der Roswell-Zwischenfall erfahren mußte. Was auch immer alles geschehen war, die Militärs reagierten auf den Niedergang recht schnell und haben schließlich über die US Air Force verlauten lassen, daß nichts weiter als ein Meteor die Ursache für die vielen Sichtungen quer über die Nation hinweg war. Aber dies entspricht nicht den Informationen, welche Stan Gordon, MUFON's Pennsylvania State Director, nun ermittelte. Auch die regionalen Medien zeigten sich damals recht sorglos und nahmen erst gar nicht die Recherchen auf. Eine journalistische Todsünde, wie man nun feststellen wird. Nur der inzwischen verstorbene John Murphy, Nachrichtendirektor des Radiosen-

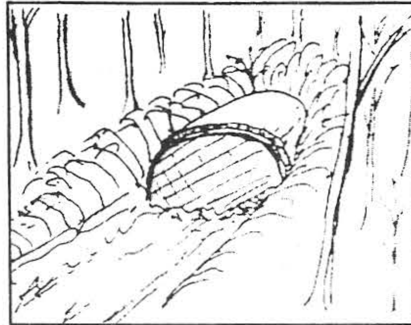
ders WHJB in Greensburg hatte sich kurz der Affäre angenommen und produzierte eine Radiodokumentation namens "Objekt in den Wäldern", welche dann in zensierter Version über den Sender ging. Gordon sieht nun nach endlosen Untersuchungen und Erhebnungen die Wahrheit vor dem inneren Auge aufsteigen: Das Militär barg in Wirklichkeit ein Unidentifiziertes Flug-Objekt!



Mike Soohey, P.R.S.U., 1988
Der abgestürzte Flugkörper

Wie seine Forschungen nachwiesen, gab es Hinweise aus der Bevölkerung, wonach Mitglieder der US-Armee, der Luftwaffe, der Marine und der NASA das Bergungsteam damals stellten bzw. an der Untersuchung des fraglichen Objektes mitwirkten. Während der Kecksburg-Vorfall selten über mehr als lokale Beachtung hinauskam, hatte nun die TV-Kette NBC am 19. September 1990 diesem Geschehen eine Folge der Reihe "Unsolved Mysteries" (lief seinerzeit hier in Deutschland bei RTL+) gewidmet und eröffnete damit die Herbstsaison im amerikanischen Fernsehprogramm. Nach der Sendung gab es unerwartete öffentliche Reaktionen: Fast 100 Leute reagierten auf die Ausstrahlung und gaben an, weitere Informationen dazu zu besitzen!

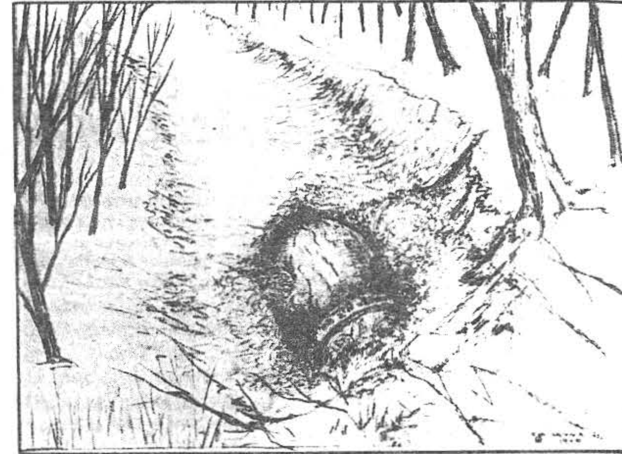
Dies sorgte bei Gordon und seinen Freunden von der PASU für außergewöhnliche Aktivitäten, bis heute. Wie immer, tauchte auch hier das gewaltige Problem auf, daß die meisten Informanten sich



Skizze eines Augenzeugen

anonym meldeten und es daher schwierig wird, weiterführende Recherchen anzustellen. Dennoch, es gab einige Leute, die beträchtliche Informationen beisteuerten und sich auch offen dazu stellen (Zivilcourage!). Ein paar Dutzend Menschen standen so in der letzten Zeit im Kreuzfeuer der PASU-MUFON-Forschungen. Es sind Zivilisten und ehemaliges Militärpersonal. "Je mehr wir nun über dieses Objekt erfahren, je mehr stellen wir uns die Frage, was tatsächlich dieses Vehikel war. Kann es sich hierbei um eine außerirdische Maschine gehandelt haben, die Probleme mit ihrem Antriebssystem bekam, oder handelte es sich um eine künstliche Sonde einer irdischen Nation mit höchstgeheimer Mission, von der die Öffentlichkeit 1965 nichts wissen durfte". Dieser Fragenkomplex beschäftigt Stan Gordon derzeit. Hiermit sitzt er wieder auf dem zweischneidigen Schwert, welches immer dann gezogen wird, sobald es um sogenannte UFO-Crash's geht. Mir ist kein dokumentierter UFO-Absturz-Bericht bekannt, wo nicht auch gleichgewichtig die Frage gestellt werden muß, ob hier neben der UFO-ET-Hypothese (und einem bewußten Betrug) auch eine irdische Geheimwaffe als Lösung dienen könnte.

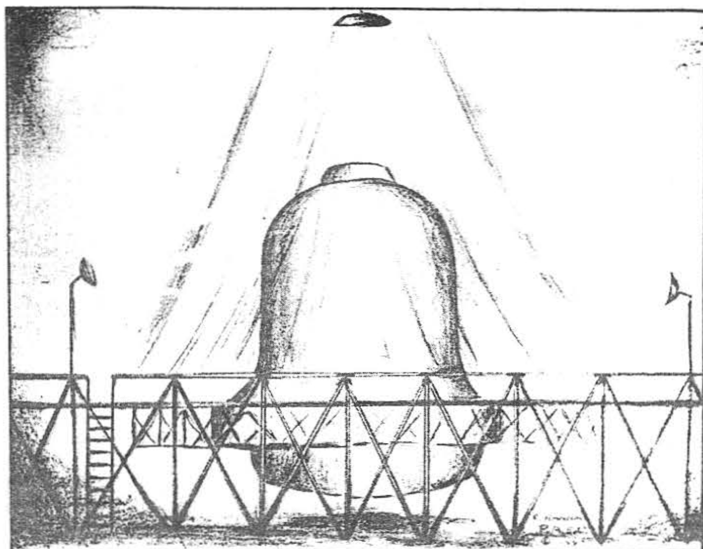
Wie es scheint, ist die US-Regierung im Besitz des Kecksburg-"UFOs" und es wird auch behauptet, daß es sich um ein Alien-Spacecraft handelt. Erstaunlich ist aber auch, daß während



Links: Der abgestürzte Flugkörper, skizziert von einem anderen Augenzeugen

der NBC-Produktion einige Leute im Westmoreland County und einige Kecksburg-Einwohner aufgeschreckt wurden und eine Petition an NBC schickten, in der man die Forderung aufstellte, den Beitrag nicht zu senden! Doch dieser Zensurversuch schlug zum Glück fehl, der Sender ließ sich nicht beirren und schließlich gar überreichte man dem Kecksburg Fire Department das für den Beitrag nachgebildete UFO-Modell, welches heute als 'Monument' auf der Fahrzeughalle seinen Platz gefunden hat und wo man aufgrund des Ereignisses und seines 25.Jahrestages am 9.12.90. eine große Feier abhielt.

Gordon gelang es, eine Nummer der Regional-Zeitung THE TRIBUNE-REVIEW vom Freitag, den 10. Dezember 1965, aufzutreiben, in der die Schlagzeile "Armee sperrte Gebiet ab - 'unidentifiziertes Flug-Objekt' fiel nahe Kecksburg herunter" eingebracht worden war. Damit wird der Fall "real" und entzieht sich der puren Legende. Wie weiterhin Sharon Santus von der geannten Zeitung heute zu berichten weiß, kamen Dutzende von Militärs in das Gebiet und sperrten diejenige Zone in den Wäldern ab, in der man das Objekt niedergehen sah, nachdem es als hell-oranger Feuerball kurz vor Sonnenuntergang über Michigan und dem westlichen Teil des Lake Erie am Himmel erschienen war. Zeugen berichteten davon, daß ein Tieflader ins Absturz-Gebiet fuhr und später aus diesem mit einer alles verdeckenden Plane mit einem Körper darunter zurückkehrte! Zu den Zeugen des Geschehens zählt James Romansky aus Derry, der ein bronzefarbenes, eichelförmiges Objekt von etwa 4 m Länge und etwas mehr als 3 m Durchmesser sah, welches mit merkwürdigen Markierungen versehen war. Ein weiterer Zeuge, der sich nach der NBC-Sendung meldete, ist Robert Adams, ehemals Mitglied der USAF und an der Lockborne AFB nahe Columbus, Ohio, stationiert. Am Morgen des 10.12.1965 wurde der Luftwaffenstützpunkt in Alarmzustand versetzt. Damals bekam er den Auftrag, auf besagter Basis einen besonderen Hangar zu bewachen. Er sah dabei, wie ein Tieflader durch den Hintereingang der Basis hereinfuhr, auf dessen Ladefläche sich ein durch eine Plane verdecktes Gebilde befand. Ein hochrangiger Offizier kam herbei und befahl der Wachmannschaft auf jeden zu schießen, der sich ohne Top-Sicherheitsbescheinigung dem Hangar nähere. Adams meldete Gordon, daß der Truck nur ein paar Meter an ihm vorbeifuhr, um in den Hangar zu gelangen. Das auf der Ladefläche versteckte Objekt mag doppelt so groß wie ein VW-Käfer gewesen sein. Adams hatte Dienst bis 7 Uhr, später erfuhr er, daß der Truck mit dem Objekt um 7:30 Uhr zur Wright-Patterson AFB, 100 Meilen westlich, weiterfuhr.



Links: Der geborgene Flugkörper in einem Hangar der US-Luftwaffe. Skizze nach den Angaben eines Augenzeugen.

Der Ohio-Trucker John Cummings ist ein weiterer Zeuge, der das Objekt damals, am 12.12.1965 in einem Gebäude von Wright-Patterson gesehen haben will. Damals führte Cummings Auslieferungsaufträge für eine Baufirma in Dayton aus. Am 11.12. war ein hochrangiger Militär im Büro erschienen und vergab den Auftrag mit 6500 Ziegeln einen besonderen Hangar innerhalb der AFB "strahlendicht" zu machen. Cummings lieferte mit einem Verwandten das angeforderte Material am nächsten Tag an. Während der Arbeit des Ziegel-Verladens machten sich die beiden Männer den Spaß und schlichen sich an den Hangar heran, der durch besondere Sicherheitsmaßnahmen geradezu geheimnisumwittert war. Im Hangarinnern sah Cummings ein dunkelbronzenes, kuppelartiges Objekt von etwa 5 m Weite und 4 m Höhe. Planen hingen von der Decke des Hangars herab und verdeckten 3/4 des Körpers; 10 bis 15 Männer in Schutzkleidung waren rund um das Objekt beschäftigt, scheinbar im Versuch, das Objekt zu öffnen. Doch die Wachen ergriffen die Männer sogleich und schleiften sie hinaus, wo man ihnen riet, alles zu vergessen, was sie gesehen hatten. "Wir bekamen erzählt, daß in 20 Jahren das Objekt zum Alltagsgegenstand gehören würde", erinnert sich Cummings.

Len Stringfield, der bekannte Crash-Forscher, sprach verschiedene Male mit diesem wichtigen Augenzeugen und "sieht allen Grund, ihm zu glauben. Er hat kein besonderes UFO-Interesse vorher gehabt und wünscht wegen seiner Darstellung keine Publizität". Stringfield ist der Ansicht, daß der Kecksburg-Fall genauso wichtig ist wie das Geschehen von Roswell: "Mit der Menge an Informationen, die uns Stand Gordon vorlegen kann, steht der Kecksburg-Zwischenfall gleich neben dem Neu-Mexiko-Absturz als gewichtiger UFO-Bergungsvorgang in der Historie!" Gordon hat inzwischen eine



Stan Gordon

100seitige Dokumentation erstellt, und tatsächlich kommen neue Informationen hinzu. Interessenten wen-

den sich an "The Pennsylvania Association for the Study of the Unexplained", 6 Oakhill Avene, Greensburg, PA 15601, USA. Gordon hat keinen Zweifel daran, daß vor 25 Jahren ein Objekt bei Kecksburg landete und das es definitiv kein Meteor war, wie es die US-Luftwaffe damals erklärte. Die Frage besteht: "War es ein fremdes Raumschiff oder eine hochentwikkelte Maschine aus den USA oder aus dem Ausland? Wir können deswegen nicht sicher sein."

Quelle: MUFON-UFO-Journal, Nr.274, Februar 1991

*** Eisenacher Weg 16**
D-6800 Mannheim 31

****
****
****

F O R U M   U N I V E R S I T A S

Ein Bericht von

Jochen Ickinger *

Am 11. und 12. Oktober 1991 fand in Isny im Kurhaus das erste Forum Universitas statt, das von der Wissenschaftlichen Verlagsgesellschaft in Stuttgart organisiert wurde. Zu Beginn am Freitag Abend wurden die Tagungsunterlagen in Form einer Tagungsmappe ausgehändigt, die nicht nur ein Programm und Verlagswerbung, sondern auch Zusammenfassungen aller Vorträge auf ca. 1 Seite enthielt. So konnte man sich schon vorab über den Inhalt grob informieren.

Den Anfang machte Prof.Dr.Dr. Günter Altner mit der "Wahrheitsfrage als Herausforderung von Schul-, Para- und Pseudowissenschaft". Nach Altner stellt sich die Wahrheitsfrage im Bereich methodisch kontrollierter Erkenntnis immer als Frage nach der Verifikation des als wahr Erkannten dar. Zu Auseinandersetzungen komme es immer dann, wenn bestimmte Formen der Verifikation absolut gesetzt werden und gegen andere Formen als die allein richtigen ausgespielt werden. Altner bezog sich auf zwei Beispiele. Zum einen die Diskussion über Kernkraftwerke (auf der einen Seite die nüchtern-technische Argumentation der Ingenieure, auf der anderen die subjektiv-bezogene der Betroffenen) und zum anderen die Diskussion zwischen Evolutionstheorie und Kreationismus. Jede Seite hatte hier verschiedene Methoden der Verifikation.

Altner unterschied weiter zwischen drei Ebenen; harte Empirie, weiche Empirie und Mystische Anschauung (Kontemplation). Jede Ebene habe ihr methodisch kontrollierbares Instrumentarium. Für eine einheitliche Verifikation nannte Altner drei Schritte: Methoden finden, Anwendung der Methoden und Verständigung über das Erfahrene.

Altner definierte dann kurz Pseudo- und Parawissenschaften. Unter Pseudowissenschaften versteht er Tatsachenfeststellungen mit nicht nachvollziehbarem Methodenweg oder einen überzogenen Wahrheitsanspruch. Die Parawissenschaften subsumierte er unter dem Begriff der Paranormologie von Andreas Resch. Die Parawissenschaften zählte er nicht zur Mystik. Anhand des Beispiels der Homöopathie zeigte er neue Erkenntnis- und Erfahrungsmethoden auf, da sie ein Individualtherapieparadigma entwickelt habe.

Abschließend stellte Altner die Frage nach einer übergeordneten Verständigung zwischen dem ganzheitlichen und dem analytischen Ansatz. Der Diskurs zwischen beiden Ansätzen solle zu neuen Überlegungen führen, die auch Parawissenschaften einschließen. Als Ziel nannte er eine synergetische Systemtheorie.

Am Samstag begann Prof. Dr. Dr. Gerhard Vollmer (GWUP-Mitglied) mit der Frage "wozu Pseudowissen-

schaften gut sind - Argumente aus Wissenschaftstheorie und Wissenschaftspraxis". Vollmer definierte Pseudowissenschaften als Disziplinen, die den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit nicht einlösen können, bzw. nicht den Standards der Wissenschaft genügen. Im Gegensatz zu Altner subsumierte Vollmer auch die Parawissenschaften unter dem Begriff der Pseudowissenschaften. Mögliche Pseudowissenschaften seien z.B.: Astrologie, Däniken, Dianetik, Erdstrahlen, Homöopathie, Parapsychologie, Ufologie etc. Vollmer definierte vier Ebenen der Wissenschaftstheorie: Fakten, die Beschäftigung mit Fakten, die Beschäftigung mit Systemen und die Kontrolle der Standards.

Vollmer definierte dann den klassischen Rationalismus, der Begriffe definiert, Aussagen beweist und Normen begründet. Zudem gehe es hierbei um die Beweisbarkeit von Theorien. Er verwies dann auf die Kritik der Skeptiker, nach der die klassische Rationalität gescheitert sei. Stichwort Irrationalität. Die Rationalität liege in der Kritisierbarkeit.

Vollmer führte weiter Gründe an, warum man sich mit Pseudowissenschaften beschäftigen sollte und wozu sie nützlich seien. Zentraler Punkt hierbei: Die Verantwortungsfrage seitens der Schulwissenschaft und der Wissenschaftstheorie. Die Vorläufigkeit und Bedingtheit unseres Wissens werde einem dabei bewußt. Als Kriterien zur Theorienbewertung nannte er: interne und externe Konsistenz sowie Zirkelfreiheit (=logische Merkmale), Erklärungswert und Prüfbarkeit (=wissenschaftlogische Merkmale), Testerfolg (=semantisches Merkmal) sowie weitere wünschenswerte Merkmale mit großem empirischen Gehalt. Abschließend nannte er Abgrenzungskriterien gegenüber Strukturwissenschaften, irrationalen Unternehmungen, Metaphysik und Pseudowissenschaften, die sich im wesentlichen aus den o.g. Kriterien ableiteten und ging noch auf verschiedene Probleme der Wissenschaftstheorie ein.

Es folgte der erste Themenblock "Homöopathie". **Pro:** Dr. Karl-Heinz Gebhardt, der die "Homöopathie als eine medizinische Alternative" bezeichnete. Er erläuterte die Geschichte und Entwicklung und ging dann auf die verschiedenen Methoden der Therapie ein und führte mehrere Behandlungsbeispiele an. Des weiteren erläuterte er Unterschiede zwischen Placebo und Homöopathicum sowie klinischer Medizin und Homöopathie und ging abschließend noch auf die unterschiedlichen Paradigmas ein. Wichtig zu erwähnen, daß er sich zu Heilpraktikern und Apothekern deutlich abgrenzte, da seiner Meinung nach immer eine medizinische Diagnose erfolgen muß um zu entscheiden, ob eine Behandlung mit Homöopathie angezeigt wäre. Eine medizinische Ausbildung sei somit Voraussetzung.

Der Widerspruch erfolgte von Prof. Dr. Dr. Ernst Mutschler, der der Homöopathie das Fehlen eines therapeutischen Fortschritts seit ca. 1900 vorwarf. Er kritisierte mehrer Punkte von Gebhardt und verwies auch auf die Suggestion des Arztes, für die das homöopathische Mittel nur Vehikel sei. Hauptkritikpunkt war das Problem der Verdünnung. Physik und Chemie könnten nicht allein durch subjektiv erfolgreiche Behandlungen aus den Angeln gehoben werden.

Nach der Mittagspause folgte der zweite Themenblock "Erdstrahlen und Wünschelruten", wobei die sogenannten Erdstrahlen weitgehendst unberücksichtigt blieben, da selbst die Pro-Seite diese nicht als eine mögliche Erklärung heranzog. **Pro:** Prof. Dr. Hans-Dieter Betz, für den die "Radiästhesie: Nichts Übernatürliches" ist. Zentrale Frage waren für ihn die ortsabhängigen nicht-trivialen Körperreaktionen. Im Wesentlichen ging er auf die Ergebnisse des auch unter seiner Leitung durchgeführten Münchner Projekts ein. Die wesentlichen Ergebnisse: die durchschnittliche Treffsicherheit sei schlecht und vom Zufall kaum zu unterscheiden; einige Personen

weisen jedoch unter speziellen Bedingungen signifikante Leistungen auf. Betz ging noch auf die Problematik der Wasserfindung ein und erläuterte als Beispiele den Fall Tegernsee und die GTZ-Projekte in der Dritten Welt und nannte abschließend namentlich angeblich überdurchschnittlich erfolgreiche Rutengänger. Betz distanzierte sich von der Mehrheit der Rutengänger, die unsinnige Praktiken verfolgten und Interessenten irreführten. Betz sieht hier einen sogenannten "kleinen Effekt" in Form eines "biophysikalischen" Effektes, den er in der Zukunft auch durch neue Geräte erfassen will.

Contra: Dipl.-Ing. Armadeo Sarma (GWUP-Mitglied) erläuterte die von der GWUP durchgeführten eigenen Kasseler Experimente, die nicht zu signifikanten Ergebnissen führten und ging auf verschiedene Schwachpunkte der Münchner Experimente ein. Allgemein führte er aus, daß es insbesondere in Europa keine Wasseradern gibt, sondern Wasser meist flächig verteilt vorkommt und erläuterte schließlich den sogenannten "Carpenter-Effekt", der für unbewußte Wünschelruten-Ausschläge verantwortlich ist. Die GWUP erklärte sich abschließend mit weiteren Experimenten gemeinsam mit Betz einverstanden. Hauptpunkt bei der anschließenden Diskussion war das Problem der Interpretation von statistischen Auswertungen.

Nach einer Kaffeepause folgte der dritte Themenblock "Parapsychologie - Außersinnliche Wahrnehmung" **Pro:** Dipl.-Psych. Eberhard Bauer. Er war der einzige, der die vorgeschriebene Redezeit überschritt und auch sehr breite Ausführungen machte, wobei es manchmal doch Schwierigkeiten machte, zu folgen. Er begann mit Begriffsdefinitionen der Parapsychologie, zeigte ein Urteil des Reichsgerichtshof von 1900 und ging auf geschichtliche Daten zur Parapsychologie ein. Schließlich nannte er Kriterien für ein zuverlässiges ASW-Experiment und versuchte Einwände der Kritiker zu zerstreuen.

Contra: Prof. Dr. Robert König (GWUP-Mitglied), der die Parapsychologie von der Psychologie abgrenzte und der Pro-Seite zugestand, die Begriffe Telepathie, Hellsehen, Präkognition und Psychokinese allgemeingültig definiert zu haben. Er stellte die Frage nach der Objektivität (Durchführungs-, Auswertungs- und Interpretationsobjektivität) und kritisierte die Einflußnahme von Versuchsleitern. Weiter würden oftmals Daten geschönigt, so daß man bei der Parapsychologie strenge Anforderungen stellen müsse. Auch seien die angeblich signifikanten Effekte letztendlich zu klein. Er kritisierte auch die selektive Arbeitsweise der Parapsychologen und daß Betrügereien lange nicht zur Kenntnis genommen würden (kennen wir soetwas nicht aus der Ufologie?).

Zum Schluß der Tagung versuchte Prof. Dr. Gerald Eberlein ein Resümee des Forums und gab einen Ausblick. Zusammenfassend möchte ich ein uneingeschränktes Lob an die Veranstalter bezüglich der Vorbereitung und Durchführung aussprechen. Die einzelnen Vorträge zu den Themenblöcken waren auf 20 Minuten begrenzt, wodurch die Referenten gezwungen waren, sich auf das Wesentliche zu beschränken. Somit blieb über eine Stunde Zeit für die Diskussion zu jedem Thema. Das Niveau der Vorträge und der Diskussion war insgesamt sehr hoch. Unter den mehreren Hundert Besuchern waren Pro und Contra in etwa ausgeglichen. Auch brachten viele Besucher Vorkenntnisse mit und die Diskussionen verliefen in der Sache manchmal hart, aber fair. Jedem Wissenschaftsinteressierten kann ich auch die Literatur des Verlages empfehlen. Ein derartiger Dialog könnte Vorbild für die UFO-Forschung sein. Und an die Adresse der meist pro-orientierten Befürworter einer "wissenschaftlichen UFO-Forschung" gerichtet, möchte ich empfehlen, sich erstmal mit wissenschafts-

theoretischen Überlegungen und Ansätzen zu beschäftigen und die diesbezüglichen Hausaufgaben zu machen, bevor man großspurig einen wissenschaftlichen Anspruch reklamiert, ohne zu wissen was Wissenschaftlichkeit bedeutet.

*** Olgastr. 13**
D-7100 Heilbronn

****
****
****

K U R Z N O T I E R T

Electric Spacecraft Journal

Für die Leute, die sich mit den möglichen Antriebsmethoden von "UFOs" (gemeint sind hier sicherlich hypothetische außerirdische Raumschiffe) beschäftigen oder beschäftigen wollen, gibt es jetzt eine spezielle Zeitschrift. Die erste Nummer vom "Electric Spacecraft Journal" ist bereits erschienen. Es erscheint quartalsweise, kostet im Jahr $ 39 und ist erhältlich von:

Electric Spacecraft
P.O. Box 18387
Asheville, NC 28814
U S A

****

UFO Crash at Roswell

Kevin D. Randle und Donald R. Schmitt haben lange Zeit über den sog. Roswell-Absturz recherchiert und eine Menge Material darüber zusammengetragen. Ihre Ergebnisse erschienen kürzlich in ihrem Taschenbuch **"UFO Crash at Roswell"** (Avon Books, New York), das auch vom deutschen Buchhandel besorgt werden kann (über ip - Internationale Presse, Dietzenbach, Preis: ca. DM 20.-).

-hwp-

****

R*W*E-Magazin eingestellt

Nach nur drei Ausgaben ist das Erscheinen des "R*W*E - MAGAZIN FÜR UFO-FORSCHUNG" wieder eingestellt worden. Der Initiator Torsten Reckmann hatte sich eine ganze Menge vorgenommen. Sechs Hefte sollten mit einem kommerziellen Layout im Jahr erscheinen. Dafür verlangten die Herausgeber aber auch DM 50.-. Da wohl einer der drei Mitarbeiter abgesprungen ist, ist es den verbliebenen aus "privaten und beruflichen Gründen nicht mehr möglich", das Heft herauszugeben. Man denkt aber schon an ein Folgeprojekt: "Wir sind jedoch dabei, das UFO-Phänomen zukünftig in Buchform anzubieten".

-hwp-

****

Hesemann Direktor der ETCON

Der Waldeckischen Landeszeitung vom 12.09.91 kann man entnehmen, daß sich der Münchener Magazin 2000-Herausgeber, New Age-Verleger und Ufologe Michael Hesemann der Zeitungs-Redaktion als Direktor der "International Network for E.T. Contact" (ETCON) vorstellte.

-hwp-

****

UFO NEWS SERVICE

"UFO NEWS SERVICE" erscheint zweimal jährlich als nichtkommerzielles Bulletin mit Informationen über aktuelle Ereignisse und Entwicklungen in Bezug auf das UFO-Phänomen. Die Informationen stammen überwiegend aus dem englisch- und deutschsprachigen Raum. Die vorliegende Ausgabe hat einen Umfang von über 120 Seiten und enthält Zeitungs- und Zeitschriftenartikel der Massenmedien, aber auch Beiträge aus ausländischen Fachzeitschriften. Interessenten wenden sich bitte an:

Thomas Mehner
Grosse Beerbergstr. 13
O-6019 Suhl

****

UFOs über Mainz...

"Vom Kriegsausbruch bis zu UFO-Erscheinungen reichten die Befürchtungen besorgter Anrufer im Raum Mainz, die den Notruf 110 `heißklingelten`. Auslöser der Besorgnis war eine nächtliche Lasershow und ein Feuerwerk des privaten Fernsehsenders *SAT 1* bei der Eröffnung des Sendezentrums. Schon kurz nach Beginn des Strahlengewitters und der Böllerschüsse waren in Teilen des Rhein-Main-Gebiets alle Notrufleitungen blokkiert gewesen." *(Rhein-Zeitung, Koblenz, 27.09.91)*

****

Fernfahrer von UFO verfolgt

Nach einer Nachricht der Budapester "Neuesten Nachrichten", wollen auf ihren Weg zwischen Deutschland und Ungarn zwei ungarische Fernfahrer von einem UFO verfolgt worden sein. Der Vorfall ereignete sich in der Nähe der Ortschaft Szalmaterc (Nord-Ungarn), das genaue Datum ist nicht bekannt. Sie bemerkten plötzlich, wie neben ihrem LKW plötzlich ein helles, untertassenförmiges und etwa mondgroßes Objekt auftauchte und sie mit gleichbleibendem Abstand folgte. Dabei wurde der Flugkörper angeblich auch von Einwohnern des Ortes und Insassen eines Busses beobachtet. Das Objekt folgte dem Wagen bis zur Wohnung eines der beiden Fahrer und schaute dort mit "einem Augenpaar", was immer man sich darunter vorzustellen hat, in eines der Zimmer. Daraufhin sei im Zimmer ein grüner Lichtstrahl aufgetaucht und auf dem Fernsehschirm hätten sich waagerechte Streifen gezeigt. Während des Geschehens hätte der Bernhardiner des Fahrers keinen Laut von sich gegeben, während alle anderen Hunde in der Nachbarschaft gejault hätten. Kurz darauf verschwand der Flugkörper wieder so lautlos wie er gekommen war. *(Quelle: B.Z., Berlin, 8.10.91).*

-hwp-

eingeladen sind:

Colin Andrews, *GB;* Co-Autor "Kreisrunde Zeichen"; Experte für "Kornkreise"

Dr. José Argüelles, *USA;* Künstler, Wissenschaftler und Visionär der "Harmonischen Konvergenz" und der "Kampagne für die Erde"

Prof. Vladimir Azhazha, *UdSSR;* Co-Leiter des "Sowjetischen UFO-Zentrums" und der offiziellen UFO-Studie der sowjetischen Akademie der Wissenschaften

Sun Bear, *USA;* Chippewa-Medizinmann, Autor, Oberhaupt des "Bärenstammes"

Charles Berlitz, *USA;* Bestsellerautor

Dr. Johannes von Buttlar, *D;* Astrophysiker und Bestsellerautor

Enrique Castillo, *Venez.;* Kontaktler außerirdischer Intelligenzen von den Plejaden

Benjamin Creme, *GB;* Autor "Maitreya - Christus und die Meister der Weisheit"

Erich von Däniken, *CH;* Bestsellerautor

Col. Robert O. Dean, *NATO;* Ex-Angeh. SHAPE Headquarter, Paris

Sgt. Anthony Dodd, *GB;* Forschungsdirektor von "Quest International" und Experte für UFO-Abstürze

Timothy Good, *GB;* Autor "Jenseits von Top Secret"

Chris Griscom, *USA;* Spirituelle Lehrerin und Heilerin, Gründerin des "Light-Institutes" und der "Galisteo-Schule für Globales Bewußtsein"

Nina Hagen, *D;* Sängerin

Rainer Holbe, *Lux.;* Autor und Moderator

Linda M. Howe, *USA;* Filmproduzentin, Expertin für "Viehverstümmelungen" und US-Regierungsprojekte

Antonio Huneeus, *Chile;* UFO-Journalist

Vito Nova Kapitanovic, *Peru/Yug.;* Einer der Lehrer Shirley MacLaines; Kontaktler außerirdischer Intelligenzen von Apu

John Michell, *GB;* Geomant und Autor

Dr. Mark Milkhiker, *UdSSR;* Raumfahrtkonstrukteur, Dir. des Moskauer Kosmonautikmuseums, Experte für UFO- Kontakte

William L. Moore, *USA;* UFO-Forscher und Autor (mit Ch. Berlitz: Der Roswell-Zwischenfall)

Guido Moosbrugger, *A;* Autor " ... und sie fliegen doch"

Prof. Dr. Robert Muller, *UNO;* Ex-Vize-Generalsekretär der Vereinten Nationen, Präs. U. N. Peace University, Costa Rica

Omnec Onec, *Venus;* Besucherin

Col. Dr. Marina Popovich, *UdSSR;* Testpilotin mit Kosmonautenausbildung, "Heldin der Sowjetunion", Autorin "UFO-Glasnost"

Major Hans G. Petersen, *DK;* Dir. International Get Acquainted Programme

Madeleine Rodeffer, *USA;* UFO-Zeugin

Christiane Rücker, *D;* Schauspielerin und spirituelle Autorin

Prof. Dr. Rubert Sheldrake, *GB;* Biochemiker (Cambridge University), Autor ("Das Gedächtnis der Natur") und einer der wichtigsten Vordenker eines neuen wissenschaftlichen Weltbildes

Zecharia Sitchin, *Isr./USA;* Autor "Der zwölfte Planet", "Am Anfang war der Fortschritt"; Sumerologe

Col. Wendelle C. Stevens, *USA;* Ex-ATIC-Angehöriger, Ex-Leiter eines UFO-Aufspürprojektes der US-Luftwaffe, Experte für UFO-Kontakte

Valerii Uvarov, *UdSSR;* Mitarbeiter des Offiziellen UFO-Untersuchungskomitees der UdSSR

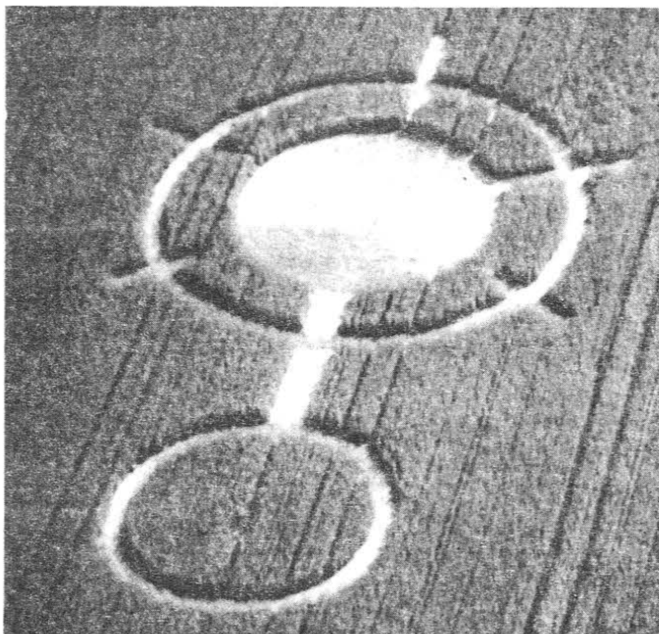
Major Colman S. VonKeviczky, *Ung.;* Ex-UNO-Mitarbeiter; Dir. Intercontinental UFO Research and Analytic Network (ICUFON)

George Wingfield, *GB;* Forschungsdirektor Brit. Ges. für Kornzirkelstudien (CCCS)

Xokonoschtletl, *Mexico;* Aztekensprecher und Leiter der traditionellen Tanzgruppe "Tloke Nauate"

D.U. Dialog mit dem Universum III

Internationale Konferenz über die Kommunikation mit außerirdischem Leben



Zwischen Himmel und Erde

Der große New Age-Kongreß / 5. Welt-UFO-Konferenz

Düsseldorf, Hilton-Hotel

5. - 8. Juni 1992

35 Referenten aus 15 Ländern dreier Kontinente diskutieren über die beiden großen Herausforderungen der Menschheit an der Schwelle zum 3. Jahrtausend: Die Heilung der Erde - und die Kontaktaufnahme mit außerirdischen Intelligenzen.

UFO-Sichtungswellen rund um den Globus. Verblüffende neue Beweise. Die Kreise im Korn. Vorbereitung auf den Kontakt mit Außerirdischen noch in diesem Jahrzehnt.

Kongreßgebühr: DM 420,-
Sonderpreis bei Anmeldung bis zum 01.11.1991: DM 300,-

Veranstalter: Latz Management Consultants GmbH
Postfach 150 263, D-4000 Düsseldorf 1, Tel. 0211 - 21 13 62, Fax 21 16 95
in Zusammenarbeit mit MAGAZIN 2000, Verlag M. Hesemann, München
und ETCON - Int. Network for E. T. Contact

"UFOs" von der Flugabwehr

Seit dem 28.09.1991 wurden bei Konstanz, über dem Untersee, mehrfach kreisförmige, leuchtende Scheiben am Abendhimmel beobachtet. Mehrere Konstanzer wollen auch am Luganer See auffällige Lichter am Himmel beobachtet haben. Während die meisten Menschen diese Erscheinungen nur verunsichert beobachteten, versuchte in einem Falle ein besonders hartnäkkiger Radfahrer die Objekte am Seeufer entlang bis auf die Höri zu verfolgen.

Es konnte ermittelt werden, daß für die Erscheinungen die Schweizer Armee verantwortlich war. Seit Tagen fanden im Gebiet zwischen Kreuzlingen und Stein am Rhein Manöver statt. Dabei sei eine Flugabwehrstellung eingerichtet worden, die mit starken Scheinwerfern Luftaufklärung betrieben. Diese Scheinwerferstrahlen reflektierten an den Wolken und erzeugten so das optische Erscheinungsbild von fliegenden Scheiben am Himmel. Gleiche Manöver fanden auch an der italienisch-schweizerischen Grenze statt und verursachten die Lichterscheinungen am Luganer See. *(Quelle: Südkurier, Konstanz, 2.10.1991).*

-hwp-

****

Leserbrief zum Thema UFOs:

"Der Bericht `40 Milliarden Sonnen - da muß doch irgendwo Leben im All sein` und der Bericht über den Planeten Ummo haben Erinnerungen in mir wachgerufen.

1977 lebte ich in Cali im Süden von Kolumbien. Über meinem Haus, das an einem Hügel mit Blick über die Stadt lag, stand eines Nachts ein Licht von metallenem Glanz in unbestimmter Höhe, wie ein zweiter Mond. Ein merkwürdiges Licht, das plötzlich mit unheimlicher Geschwindigkeit in der Nacht verschwand.

In der Morgenausgabe der Zeitung stand auf dem Titelblatt: `UFOs über der Stadt`.

Drei Tage später verschwand spurlos eine Professorin der Universität Cali. Ihr Spezialgebiet: `Unbekanntes Leben im Weltall`. Sie hinterließ ihrem Vater, ebenfalls Professor, einen Brief. Sie schrieb, daß sie Kontakt mit Außerirdischen aufgenommen habe, sich mit ihnen zu einem bestimmten Zeitpunkt auf einem bestimmten Berg treffen werde.

Genau zu dem angegebenen Zeitpunkt war der Berg kurze Zeit in grelles Licht getaucht. Dieses Phänomen wurde von vielen Menschen beobachtet. Später fand man das Auto der Frau auf dem Parkplatz unterhalb des Gipfels. Die Frau blieb bis heute spurlos verschwunden." *Claus R., Berlin-Tempelhof (Quelle: B.Z., Berlin, 23.09.1991)*

****

Dialog mit dem Universum III

Vom 5. bis 8. Juni 1992 findet im Düsseldorfer Hilton-Hotel unter dem Motto "Zwischen Himmel und Erde" die dritte D.U.-Konferenz statt. Die Veranstalter bezeichnen sie als "Internationale Konferenz über die Kommunikation mit außerirdischem Leben" und haben hierzu zahlreiche Referenten eingeladen. Bitte beachten Sie in diesem Heft die entsprechende Anzeige.

Die Kongreßgebühr beträgt DM 420,-- **(bei Anmeldung bis 1.02.92 DM 380,-- [Für Schüler, Studenten, Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger DM 320,--]). Kinder bis zu 14 Jahren haben freien Zutritt zum Kongreß.** Kleinkinder werden vom Veranstalter in separaten Räumen kostenfrei betreut. Es gibt einen VIP-Empfang, Ausflüge u.a. Zimmer sind in Düsseldorf ab DM 48,-- erhältlich und im Hilton-Hotel kann man sogar zum Sondertarif nächtigen: DM 98,-- (1/2 DZ) und DM 180,-- (EZ) pro Nacht. Veranstalter ist die Latz Management Consultants GmbH in Düsseldorf in Zusammenarbeit mit Magazin 2000, Verlag Michael Hesemann, München

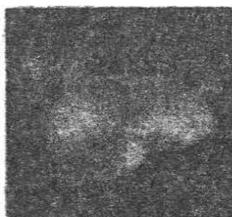
und ETCON - International Network for Extraterrestrial Contact. Anmeldeunterlagen sind erhältlich von:

AQUARIUS! Frank M. Schenker KG
Postfach 400168
D-8000 München 40

-hwp-

****

Mandelbrot-Set als Kornfeld-Muster



In einem Getreidefeld bei Cambridgeshire fand man das Abbild des kompliziertesten Objektes der Mathematik als Kreisspur. Fraktale wie das Mandelbrot-Set sind äußerst kompliziert und lassen sich nicht einfach zu Papier bringen. Sie müssen Punkt für Punkt aufgebaut werden und daher halten einige Kornkreis-Forscher das Muster für echt. Ich hingegen glaube trotzdem, daß derartige Gebilde auch in einem Getreidefeld herstellbar sind, zumal es hier nicht auf höchste Präzision ankommt, da schon die grobe Struktur eines Kornfeldes dies vereitelt. So sind auch schon Studenten der mathematischen Fakultät der Universität in Cambridge in Verdacht geraten. (Quelle: Die Tageszeitung, Berlin, 4.09.91).

-hwp-

****

Kornkreis-Konferenz in Hamburg

Ganz an der deutschen UFO-Szene vorbei, fand im Juni in Hamburg eine "Kornkreis-Konferenz" statt. Beteiligt waren Chris Burton, Pat Delgado, Jürgen Krönig, Hans Christian Meiser, George Wingfield, John Michell und Johannes von Buttlar. Vor rund 150 Zuhörern referierten die "Experten" über die Erscheinungsweisen und möglichen Ursachen der Kreisspuren. Der Journalist Jürgen Krönig formulierte die übereinstimmende Meinung der Teilnehmer so: "Was immer auch die Kreise bedeuten mögen, ob sie uns mahnen und unser Gaia-Bewußtsein wecken wollen, sie zeigen, daß wir Menschen nicht die einzige Intelligenz sind und daß eine neue, über die mechanistische Weltanschauung hinausgehende Sichtweise nötig ist."

Johannes von Buttlar wollte sich nicht eindeutig festlegen. Er mochte zwar nicht ausschließen, daß doch UFOs oder ein Kommunikationsversuch von Parallelwelten dahinterstecken könnte, meinte aber: "wenn die Symbole dazu beitragen, daß wir kommunikativer und friedlicher werden und der Natur mehr Ehrfurcht entgegenbringen, dann ist das gut." Nun, das ist eine Meinung, die man akzeptieren kann. (Quelle: ESOTERA, 8`1991).

-hwp-

****

13 Jahre lang Kornkreise gefälscht

Am 10.09.1991 verbreitete die Nachrichtenagentur dpa eine Meldung, die sicherlich unter den Kreisspur-Forschern für Aufregung sorgte. Danach behaupteten die beiden Briten Douglas Bower und David Chorley, seit 13 Jahren Kornkreise zu produzieren.

Sie offenbarten sich der britischen Zeitung "TODAY", weil der Kornkreis-Experte Pat Delgado mit seinen Büchern langsam zum Millionär werden würde. Dies ginge ihnen dann doch wohl gegen den Strich und so gestanden die beiden 60 jährigen Rentner Hunderte dieser Kreise gefälscht zu haben.

Bevor jedoch diese Meldung um die Welt ging, produzierten sie im Auftrag der englischen Zeitung einen Kornkreis in einem reifen Kornfeld bei Sevenoaks in der Grafschaft Kent. Dabei wurde auch die benutzte Methode dokumentiert.

Zu Hause wurde zuerst mit einem Zirkel und Lineal die Figur entworfen. Dann ging es mit einem Holzschlegel ins Feld. Die geometrische Genauigkeit erzielten sie mit einer Visiereinrichtung, die sie auf dem Schirm einer Baseballmütze befestigten. So konnten sie sicher sein, daß die gelaufene Linie eine geometrisch korrekte Gerade blieb. Als die Spur fertig war, informierten die Reporter von "Today" den Kreisspur-Experten und Buch-Autor Pat Delgado. Dieser begab sich sofort vor Ort und untersuchte den Kreis. Sein Kommentar: "Eindeutig nicht von menschlicher Hand" Und: "Dies kann niemals ein Scherz sein. Ich habe schon eine Gänsehaut, ich kann die überirdischen Kräfte förmlich spüren. Es ist einer der schönsten Augenblicke bei allen meinen Recherchen."

Dann aber wurden Delgado die beiden Rentner präsentiert und er mußte fassungslos zugeben, ihnen auf den Leim gegangen zu sein.

Wie man jetzt auch immer das Kreisspuren-Phänomen bewerten will, eines steht fest: Es können Kornkreise gefälscht werden, die scheinbar alle die Anomalien aufweisen, die bisher für die Echtheit einer Kreisspur galten. Ob jedoch dadurch auch die beschriebenen Randphänomene, sofern diese tatsächlich registriert worden sind, erklärt werden können? Man darf gespannt sein, wie sich nun die anderen Kornkreis-Experten dazu äußern werden. Auf jeden Fall ist nach meiner Meinung das Thema mit der obigen Meldung nicht gestorben. Im nächsten Sommer werden sicherlich neue Kornkreise entstehen. (Quelle: Die Welt, Lüdenscheider Nachrichten, 10.09.1991)

-hwp-

****

UFOs in der Werbung

Seit dem letzten JUFOF sind wieder Beispiele hinzugekommen. So bietet die "Kaufhalle" ein Set an, bestehend aus Taschenrechner, Füller etc., auf dessen Verpackung unübersehbar eine Fliegende Untertasse zu sehen ist.

Die Zigarettenmarke "Camel" hat sich etwas für die Kino-Werbung einfallen lassen. Hier sieht man, wie neben einem Kamel, das mitten in der Wüste steht, ein kleines UFO landet, aus dem mehrere grüne Mini-Kamele aussteigen, die die Camel-Erkennungsmelodie pfeifen (einges. von J.Ickinger und M.Kircher).

-hwp-

****

Na sowas!

Da trafen sich doch tatsächlich ein gewisser Hans Busacker mit dem Consul H.H. Weyer vor Jahren am Starnberger See, und hatten dort geschäftliche Gedankengüter! Und Schwupp, da kam die gute Finanzfee, und aus Herrn Hans Busacker wurde Johannes von Buttlar! Was die gute Fee gekostet hat, hat der "Schöne Consul" leiiiiider nicht gesagt! Aufgefunden in der RTL-Plus-Sendung vom 30. Oktober 1991 und zwar in der Flop-Sendung: `Titel, Orden, Consulate`.

Walter L. Kelch

****

SCHNEIDER GEGEN CENAP

Das Urteil

Wie ich bereits im letzten JUFOF kurz andeutete, ist nunmehr im Rechtsstreit Andreas Schneider gegen CENAP (namentlich H.-J. Köhler und Werner Walter) ein Beschluß ergangen. Die Klage wurde abgewiesen, die Kosten des Verfahrens trägt der Kläger, also Schneider.

Was war geschehen? Im Dezember 1990 hielt Andreas Schneider in Frankfurt ein Seminar ab, bei dem er den Teilnehmern beibringen wollte, wie sie telepathischen Kontakt zu Ausserirdischen aufnehmen können, oder so ähnlich. Mit von der Partie war Erich von Däniken.

Klar, daß solche Absichten die Leute von der CENAP/GWUP auf den Plan rufen mußte. Flugs wurde ein Flugblatt erstellt und vor dem Seminargebäude verteilt, in dem auf die vermutliche Unseriösität des Tuns des Herrn Schneiders aufmerksam gemacht wurde.

Daß Schneider dies sicherlich nicht gerade zuträglich war, ist evident. Ob sich wirklich potentielle Kunden von einer Dummheit anhalten ließen, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls sah Herr Schneider sich in seinen Geschäften geschädigt und verklagte Köhler/Walter auf Unterlassung weiterer Aktionen.

Da CENAP auf die Drohschreiben des Anwaltes von Schneider nicht einging, kam es schließlich zum Prozeß. Am 14.August 1991 verhandelte die 6.Zivilkammer des Landgerichts Frankfurt in Sachen Schneider gegen Köhler/Walter.

Als Entscheidungsgründe führte das Gericht an, daß es sich bei CENAP nicht um einen Wettbewerber handelt, wie Schneider behauptete. Von daher bestehe auch kein Anspruch gemäß § 14 UWG. CENAP wurde zugestanden, daß sie im öffentlichen Interesse Aufklärungsarbeit leisten.

Auch sieht das Gericht es nicht als zutreffend an, daß das Flugblatt unzulässige Unterstellungen enthält. Die Beklagten legten vielmehr " in wissenschaftlicher Manier dar, warum sie das Seminar des Klägers für einen Schwindel halten."

Ein beachtlicher Erfolg für die kritische UFO-Forschung, wie ich meine. Besonders die es an Deutlichkeit nicht fehlen lassenden Ausführungen des Gerichts geben Mut, auch in Zukunft sinnvolle Aufklärung zu betreiben, wo sie nötig ist. Vielleicht jedoch etwas sachlicher; so gibt man noch weniger Anlaß für kostenintensive Prozeße dieser Art.

Gerald Mosbleck

Berichtigung:

JUFOF Nr.75: 136. Hier hat wieder der Druckfehlerteufel zugeschlagen. Der Autor des Beitrages "EINE CHANCE FÜR DAS MARSGESICHT" heißt Walter **Hain**!

****

G E P - N A C H R I C H T E N

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir Herrn Marco Kirchner, Herrn Martin Bissinger, Herrn Jens Lehrke, Herrn Maciej Banaszek, Herrn Frank Förster und Herrn Prof. Dr. Hans-Joachim Runckel.

Buchladen im WDR 3

Das Buchladen-Magazin des WDR stellte in seiner Ausgabe vom 7. November diesen Jahres die Bücher "Eindringlinge" von Budd Hopkins und "Von Ufos entführt" von Ulrich Magin vor. Sachkundigen Kommentar besorgte sich ein Fernsehteam vor Ort in unserem Lüdenscheider Büro. Auch die Illustrationen stammten aus unserem Archiv.

Vorstandssitzung

Sehr unangenehme Beschlüsse mußte der Vorstand der GEP auf seiner Sitzung vom 23.10.91 fassen; Der Beitrag wurde der Kostenentwicklung angepasst, der Abopreis für das JUFOF mußte ebenfalls angehoben werden. Eine ausführliche Begründung für den Umfang der Erhöhungen wird den Mitgliedern gesondert zugestellt.

Die neuen Beitragsätze sind:

Normalmitgliedschaft: DM 60,-- pro Jahr; also DM 5,-- pro Monat,

ermäßigter Satz: DM 42,-- pro Jahr; also DM 3,50 pro Monat.

Die Aufnahmegebühr wird ersatzlos gestrichen.

Der neue Jahresabopreis für das JUFOF erhöht sich auf DM 30,--

Alle Änderungen gelten ab 1.1.1992.

Ferner wurde zur Verringerung des Verwaltungsaufwandes beschlossen, daß künftig nicht mehr automatisch Spendenbescheinigungen versandt werden. Dies geschieht in Zukunft nur noch auf Anforderung; Die Überweisungsformulare erhalten eine Ankreuzmöglichkeit, sodaß die Anforderung keine Mühe macht.

Ebenfalls wurde beschlossen, den Mitgliedsausweis nicht mehr wie bisher einmal jährlich neu auszustellen, sondern nur noch einmalig. Die Einzahlungsbelege gelten dann als Nachweis der Mitgliedschaft (ähnlich wie bei anderen Vereinen).

Auf Anregung von Herrn Diederichs wurde die Aktion "Mitglieder werben Mitglieder" ins Leben gerufen. In Zukunft schreiben wir Mitgliedern DM 20,-- gut, die ein neues Mitglied für mindestens zwei Jahre werben. Wir hoffen auf einen Erfolg und eine rege Beteiligung.

-gem-

****

L I T E R A T U R

P O R T R A I T S O F A L I E N E N C O U N T E R S

Nigel Watson

Dieses Buch wurde von Watson, einem der bekanntesten UFO-Forscher Englands, im Eigenverlag veröffentlicht, doch mit Lichtsatz, Hardcover und Hochglanzpapier ist es einer Publikation aus einem großen Verlag ebenbürtig - und inhaltlich sogar weit überlegen. Watson beschreibt ein halbes



Dutzend Fälle von nahen Begegnungen, telepathischen Kontakten und Entführungen, die er in den Jahren 1978-80 untersucht hat. Dabei gelingt ihm der Nachweis, daß es sich hier um psychologische Vorgänge handelt, die konventionell erklärbar sind, auch wenn noch längst nicht alle Mosaiksteinchen zu einer umfassenden Lösung gefunden worden sind. (U.a. werden viele Fragen beantwortet, die Fiebag in seinem Artikel über Entführungen im JUFOF Nr.76, 4`91 aufgeworfen hat).

Watson beginnt mit einer minutiös genauen Beschreibung der Begegnungen, häufig in den Worten des Zeugen oder durch Transkriptionen von Interviews. Da Watson keine limitierte These wie die ETH vertritt, kann er ohne innere Zensur auf viele der abwegigen Aspekte der CE III und CE IV-Begegnungen eingehen, die gerne von den technisch und naturwissenschaftlich orientierten Autoren unterschlagen werden:

- die vielfachen Übereinstimmungen zwischen Okkultismus, Magie und Kontakten: Der Kontaktler Harrison z.B. berichtet von Kämpfen zwischen guten und bösen Außerirdischen, die göttliche und satanische Kräfte vertreten, der CE III-Zeuge Paul Bennett beobachtet einen Engel im Schlafzimmer, Kobolde und Dämonen tauchen auf.
- der Einfluß des sozialen Umfeldes: Zuerst sieht nur Paul Bennett, dann all seine Freunde UFOs und außerirdische Roboter, weil der Junge der Anführer seiner Bande ist, doch da Pauls Oma überzeugte Spiritistin ist, die Engel sehen kann, ist auch Paul nicht ganz unbelastet...
- Watson zeigt, daß UFOs selten so "lupenrein" technologisch sind wie die Berichte der ETH-Anhänger uns glauben machen wollen: in dem Buch findet sich kaum eine UFO-Sichtung, bei der nicht andere fortianische Phänomene ebenso aufgetaucht sind: Ein Zeuge sieht Zwerge auf winzigen Pferden in seinem Schlafzimmer (S.139), aus einem UFO kommt ein Dinosaurier (S.73), etc.

Watson zeigt deutlich, wie UFO-Kontakte und andere paranormale Besuchererfahrungen häufig übereinstimmen. So hat ein UFO-Zeuge das Problem, daß ihn die Außerirdischen so stimulieren, daß er eine Erektion hat (S.169, vgl. dazu die Inkubus-Dämonen). Ein Mädchen erlebt eine Entführung, bei der es durch eine enge Röhre kriecht, um dann in einem hellen Wiesenland zu stehen, in dem es von Außerirdischen umringt wird (S.79, also eine klassische Nahtod/außerkörperliche Erfahrung). Ein Mädchen, das gerade mit Außerirdischen kommuniziert, liegt in Wirklichkeit in tiefem Schlaf im Bett (S.135, das widerlegt Fiebags vollkommen unsinnige Feststellung, Entführte wären während ihres Erlebnisses spurlos verschwunden - im Gegenteil: bei allen Entführungen, bei den ein unabhängiger Beobachter zugegen ist, kann die Trance des Perzipienten festgestellt werden). Nach UFO-Träumen sucht ein Opfer Narben und findet, wie die Hexeninquisitoren des Mittelalters, Stigmata, die den Kontakt belegen (S.144, auch hier hat Fiebag wieder Unrecht, wenn er meint, die Narben nach Entführungen würden vor der UFO-Erinnerung

entdeckt, das Gegenteil ist wahr).

Watson zeigt eindeutig, daß das UFO-Erlebnis ein konventionell erklärbarer psychologischer Vorgang ist, der große Ähnlichkeit mit traditionellen Kontaktaufnahmen zu übernatürlichen Wesen hat. Daneben betont Watson, daß UFO-Zeugen, wenn sie erst einmal an die Realität der von ihnen beobachteten Phänomene glauben, auch die simpelsten alltäglichen Stimuli zu etwas Unerklärlichem umdeuten. Ein gutes Beispiel dafür ist Paul Bennett, dem fast ein Drittel des Buches gewidmet ist. Der aufgeweckte Junge sah über einen längeren Zeitraum häufig UFOs, fremde Wesen, insektenartige Außerirdische und andere Phänomene. Watson zeigt, wie Bennett die Reste von Pfadfinderfeuern in Fußstapfen außerirdischer Roboter umdeutete, wie er in der Eigenbewegung des Mondes einen Beweis für dessen Bewohntheit sah - und vieles mehr. Hat ein Zeuge ein UFO gesehen, deutet er seine außerkörperliche Erfahrung als Entführung, und unverantwortliche technologisch orientierte Spinner bestärken ihn in dieser Paranoia.

Watson spricht daher auch von der Ethik der Untersuchung naher Begegnungen, darüber, daß die Tatsache, daß ein UFO-Forscher dem Zeugen zuhört, diesem schon als weitere Bestätigung gelten mag und darüber, daß einige Zeugen nicht die Hilfe eines Hobby-Ufologen, sondern die eines professionellen Therapeuten brauchen. "Manchmal haben UFO-Zeugen weitere Sichtungen, weil die UFO-Forscher daran interessiert sind, und sie benutzen das Wissen, das sie von den UFO-Forschern erhalten als Modell für ihre weiteren Erfahrungen (besonders wenn regressive Hypnose im Spiel ist)", schreibt er (S.174).

Watson geht auch auf die Synchronizitäten und Zufälle ein, die er als UFO-Forscher erlebt hat: so erhielt er am gleichen Tag zwei praktisch identische Sichtungen, einmal träumte er ein Detail einer UFO-Sichtung, daß ihm am nächsten Tag ein Zeuge als eigenes Erlebnis berichtete Zahlen, von denen Watson in einem UFO-Bericht geträumt hatte, tauchten später in einer Sichtung auf, usw. Das zeigt, daß, wie immer man es nennen mag, ein paranormales Element Bestandteil der nahen Begegnungen und ihrer Untersuchung sein kann, daß es bei Entführungen und Kontakten nicht um Raumreisen geht, sondern um die Übermittlung von Sinn und Bedeutung (und der Übermittler dürften die Zeugen selbst sein).

Watsons exzellent produziertes und gut geschriebenes Buch steckt voller Einzelheiten, die ein UFO-Forscher wiedererkennt (wenn z.B. der Zeuge einen Ufonauten an einem Computer beobachtet, und dieser Ufonaut das Gesicht seines Nachbarn hat!) und die daher so wichtig sind, weil sie sowohl von den Skeptikern (die gerne voneinander unabhängige Schwindelgeschichten hätten) als auch den ETHlern (die möglichst viele verifizierbare technische Details suchen - eine Unmöglichkeit, da es sich um traumartige Zustände handelt) ignoriert werden, damit das simple Weltbild nicht zerbricht.

Watson beschränkt sich, im Gegensatz zu den sensationelleren Autoren, auf ein halbes Dutzend Fälle, die er aber unzensiert mit so vielen Details als möglich wiedergibt, daher ist sein Buch sicherlich das beste UFO-Buch der 80er Jahre (und Watson gibt sogar den Zeugen die Möglichkeit, ihre Kritik an seiner psychosozialen Interpretation ihrer Erlebnisse als Anhang zu seinem Buch zu veröffentlichen).

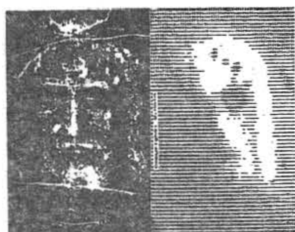
Ulrich Magin

192 Seiten, Gb., ill., ISBN 0-9516251-0-1, Preis: £ 10,-- (zuzüglich £ 2,-- Porto). Erhältlich von:

VALIS BOOKS
52A Lascotts Road
Wood Green
London, N22 4JN
England

E I N   C H R I S T U S - B I L D   A U F   D E M   M A R S ?

Walter Hain



8seitige Dokumentation in vier Sprachen, mit Orginal-NASA-Fotos. Hain vergleicht die Gesichtsstrukturen des "Marsgesichtes" mit denen des Christus-Gesichtes auf dem bekannten Turiner Leinentuch und kommt dabei zu verblüffenden Ergebnissen. Die Dokumentation ist zum Preis von DM 5,-- (inklusive Porto und Verpackung) gegen Vorkasse vom Autor erhältlich. -hwp-

Walter Hain
Donaufelderstr. 36
A - 1210 Wien

****

DIE GEP wünscht Ihnen ein

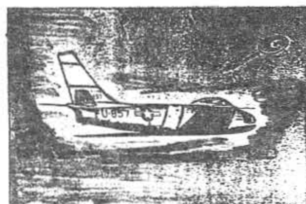
F R O H E S
W E I H N A C H T S F E S T

und einen

G U T E N   R U T S C H   I N S
J A H R   1 9 9 2

A D V A N C E D   A E R I A L   D E V I C E S   R E P O R T E D   D U R I N G   T H E   K O R E A N   W A R

Richard F. Haines



Die vorliegende Broschüre ist eine faszinierende Arbeit über unbekannte, metallisch-erscheinende Objekte im Luftraum über Nord- und Süd-Korea während der Zeit zwischen 1950 und 1954. Über 40 verschiedene Beobachtungen durch Piloten, Soldaten und Matrosen dokumentieren die ungewöhnlichen Vorfälle. Es scheint so, als ob die Amerikaner oder Sowjets nicht für die in vormals geheimen Berichten beschriebenen Flugkörper verantwortlich sind.

Immerhin hat Haines 42 UFO-Berichte zusammengetragen. Über 63 Militär-Piloten, Soldaten, Radar-Kontrolleure usw. sind als Zeugen bekannt. In sechs Fällen werden elektromagnetische Effekte und bei neun Vorfällen diskusförmige Flugkörper beschrieben. Im Anhang finden wir eine kurze Zusammenfassung der Fälle und Charakteristiken von Wetterballonen, die von den Amerikanern während des Korea-Krieges eingesetzt worden sind.

Richard F. Haines, der bereits mehrere wissenschaftliche Arbeiten über UFOs veröffentlicht hat, spezialisierte sich auf Piloten-Sichtungen. Mit dieser Arbeit hat er die Sichtungen während des Korea-Krieges dokumentiert und damit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.Die empfehlenswerte Broschüre ist im "Eigenverlag" mit kommerzieller Druckqualität erschienen. **H.-W.Peiniger**

75 Seiten, Pb., 10 Illustr., ISBN 0-9618082-1-7, Preis: $ 9,50 (zuzüglich $ 2,45 für Porto [Airmail $ 3,75]). Erhältlich von:

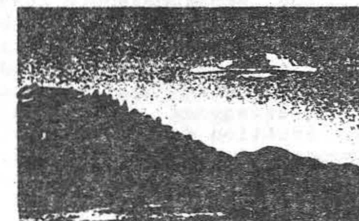
LDA Press
P.O.Box 880
Los Altos, California 94023-0880
U S A

****

V O N   U F O s   E N T F Ü H R T

UNHEIMLICHE BEGEGNUNGEN DER VIERTEN ART

Ulrich Magin



Als Verwaltungsjurist ist mir der Münchener Verlag C.H. Beck bestens bekannt: In diesem altehrwürdigen Verlagshaus erscheinen neben zahlreichen juristischen Fachzeitschriften (z.B. "Neue Juristische Wochenschrift" und "Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht"), Gesetzessammlungen, juristischen Kommentaren und Lehrbüchern seit einigen Jahren auch "fachfremde" Werke angesehener Autoren, insbesondere zur Geschichte. Möglicherweise sind die Sparmaßnahmen der öffentlichen Bibliotheken, Gerichte und Behörden, die ja neben den Rechtsanwälten zu den Hauptkunden des Verlages gehören, ein Grund dafür, daß das Sortiment zunehmend breiter angelegt wird.

Hiervon profitieren nun indirekt die am UFO-Thema interessierten deutschsprachigen Leser: In der "Beck`schen Reihe" erschien vor kurzem das Taschenbuch "Von UFOs entführt", verfaßt von Ulrich Magin (* 1962, Diplom-Dolmetscher, GEP-Mitglied und Verfasser zahlreicher Aufsätze zum UFO-Thema in in- und ausländischen Fachzeitschriften - z.B. auch im JUFOF - und Verfasser des GEP-Sonderheftes 16). Der Schwerpunkt des Buches liegt, wie der Titel vermuten läßt, bei Fällen angeblicher Entführungen von Menschen durch außerirdische Wesen: Ausführlich eingegangen wird auf die Fälle Barney und Betty Hill (1961),

Betty Andreasson (1967), Charles Hickson und Calvin Parker (1973); hier unter der Ortsbezeichnung "Pascagoula" geführt), Whitley Strieber (1985) und andere, außerdem in einem gesonderten Kapitel auf "Entführungen in Deutschland".

Magin stellt die verschiedenen Erklärungsversuche vor, wobei er außer der populären "extraterrestrischen Hypothese" und der entgegengesetzten "Alles Schwindel!"-These der Skeptiker den differenzierenden und bei anderen Autoren vielfach vernachlässigten psychologischen, soziologischen und religiösen Aspekten breiten Raum widmet und auf bisher in Deutschland wenig bekannte Zusammenhänge zwischen dem UFO-Glauben und Folklore und Science Fiction eingeht. In seiner abschließenden Betrachtung über "Die Bedeutung der CE IV-Erfahrung" weist Magin auf die Funktion des (subjektiven) Entführungserlebnisses als religiöse Erfahrung für den "Entführten" hin: "Daß aber der starke Wunsch nach einer Überwindung dieser säkularisierten, entmytholisierten Welt besteht, daß zeigen nicht nur die Ufo-Sichtungen, sondern auch der erneute Ausbruch des Okkultismus, die Erfolge des New Age, die Bestseller sensationalistischer Autoren und der Eifer, mit dem an diese neuen Kulte geglaubt wird, weil schließlich etwas geglaubt werden muß" (Seite 145).

Macht seine Betrachtung der "UFO-Entführungen" Magins Buch schon lesenswert, so gilt dies, aus meiner subjektiven Sicht, noch mehr für den Abschnitt "Das Ufo-Phänomen in Amerika". Selten ist in deutscher Sprache bisher so deutlich gemacht worden, wie sehr das UFO-Phänomen ein spezifisch amerikanisches Phänomen ist: Die Luftschiff-Berichte von 1896, die Schriften des Charles Fort über "unerklärliche Erscheinungen", Orson Welles' Hörspiel "Der Krieg der Welten" (1938) und die Folgen, die in Amerika aufblühende Science Fiction-Literatur, der Beginn des "Kalten Krieges" - auf diesem Nährboden war es nur eine Frage der Zeit, wann "die Außerirdischen" auftauchen würden. Seitdem hat das Phänomen der UFOs eine Eigendynamik entwickelt, die zu immer neuen Variationen des Themas führt - u.a. eben auch zu den "Entführungen", denen sich Ulrich Magin in seiner angenehm lesbaren Untersuchung gewidmet hat. Es bleibt zu hoffen, daß wir noch weitere Schriften dieses (im guten Sinne) vielversprechenden Autors zu lesen bekommen, sozusagen als Kontrast zu den gängigen "Bestsellerautoren" (als ob Quantität auf diesem Gebiet ein Wert an sich wäre...).

Dieter von Reeken

159 Seiten, 20 Abb., Literaturverzeichnis, Quellenangaben, Anmerkungen. ISBN 3-406-34054-7. Preis: DM 14,80. Verlag:

Verlag C. H. Beck
München 1991

****

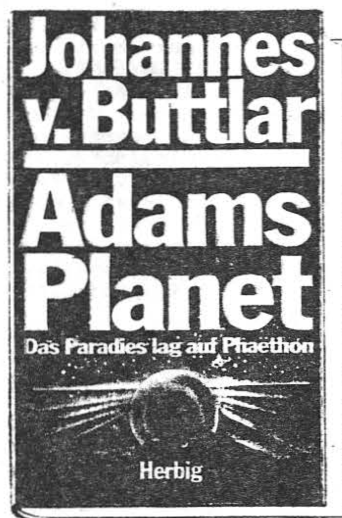
ADAMS PLANET

DAS PARADIES LAG AUF PHAETHON

Johannes von Buttlar

Die Kernaussage in Johannes von Buttlars neuem Buch stützt sich im Wesentlichen auf die von Zecharia Sitchin ("Der zwölfte Planet") gesammelten Fakten zur Existenz eines bislang unbekannten Planeten unseres Sonnensystems. Aus Sitchins 'zwölften' Planeten NIBIRU ist bei Buttlar allerdings der Planet PHAETHON geworden, der dort 'plaziert' war, wo wir heute den sogenannten Asteroidengürtel finden, eine gigantische Ansammlung verschieden großer Gesteinsbrocken.

Buttlars Idee ist keineswegs neu. Andere Autoren haben bereits vor ihm auf die vielen Merkwürdig-



keiten in diesem kosmischen Gebiet hingewiesen. Die Distanzabweichungen innerhalb der Titius-Bodeschen Reihe sowie die computermäßigen Bahnanalysen großer Asteroiden (CERES usw.), die auf einen gemeinsamen Ausgangspunkt ("explodierten" Planeten?) zurückzugehen scheinen, lassen vermuten, daß irgend etwas an dieser Theorie dran sein könnte.

Buttlar bemüht sich, diesen Rätseln und nicht zuletzt auch der Frage, ob unsere Urahnen einst von diesem zerfetzten Planeten zur Erde kamen, auf den Grund zu gehen. Je nach Geschmack und Sympathie darf ab sofort diskutiert werden, ob ihm das gelungen ist.

Viele Stellen des Buches, die sich faszinierenden Fragen zuwenden, sind meiner Ansicht nach lediglich eine von vielen Indiziensammlungen prä-astronautischer Hypothesen. Für oder gegen Phaethon sprechen sie jedoch nicht!

Das Buch, das in Insiderkreisen mehr Anklang findet als DRACHENWEGE, schneidet durch die geschickte Verquickung verschiedener Gedankengänge hochinteressante Problemkreise an (Anthropologie etc.) und bietet auf diese Weise einen fesselnden Lesestoff, der nicht immer unbedingt etwas mit "Adams Planet" zu tun haben muß. Buttlar streift sowohl die Themen "Steinzeit-Raumfahrt", Bibel und Bundeslade als auch Saurier-Rätsel und den versunkenen Kontinent Atlantis. Ausreichend Material also!

Wer derartige, mehrere Bereiche streifende, dennoch aber einen gewissen roten Faden einhaltende Publikationen mag, ist mit dem neuen Buttlar bestens bedient: Der Verlag bezeichnet den Inhalt als "eine Bestandsaufnahme des Schicksalsweges der Menschheit".

Hans-Werner Sachmann

288 Seiten, Geb., 30 farb. Abb., Quellenverz. und Register, (Startauflage: 100000), ISBN 3-7766-1691-1, Preis: DM 39,80. Verlag:

F. A. HERBIG Verlagsbuchhandlung
Thomas-Wimmer-Ring 11
D-8000 München 22

****

VIMANA AIRCRAFT OF ANCIENT INDIA & ATLANTIS

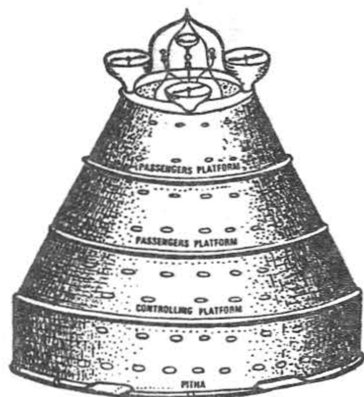
David Hatcher Childress

In den indischen Nationalepen Ramayana und Mahabharata, deren Entstehungszeit bis zu 7000 v. Chr. zurückliegen sollen, finden wir Textstellen, die modern interpretiert über voll manövrierbare Fluggeräte berichten, die mit Hilfe von Quecksilber und einem starken 'Antriebswind' fliegen konnten. Die als Vimanas bezeichneten Fluggeräte werden z.T. als 'fliegende Pyramiden' beschrieben, mit denen nach Ansicht der Professorin Ruth Reyna Inder etwa 3000 v.Ch. zu Weltraumflügen gestartet



sein sollen, um sich vor einer drohenden Sintflut zu retten. Wie auch immer: Im vorliegenden Buch werden anhand der Orginaltexte die damaligen Berichte technisch interpretiert ind die Geschehnisse und Fluggeräte rekonstruiert.

Würde es dabei bleiben, wäre das Buch eigentlich nur für `Prä-Astronautiker` interessant. Jedoch versucht der Autor über unkonventionelle moderne Antriebstheorien, Airship-Sichtungen und modernen UFO-Beobachtungen eine Brücke zum heutigen UFO-Phänomen zu schlagen. Jedoch verwendet er hierfür stellenweise höchst umstrittenes Material (Adamski, Foto-Fälschungen usw.), so daß der Wert seiner Bemühungen dadurch erheblich gelitten hat. Kritische Personen würden daher auch eher dazu neigen, diese Brücke zwischen den Vimanas in den altindischen Texten und dem heutigen UFO-Phänomen überhaupt nicht zu sehen. Und meine persönliche Meinung ist, daß sich der Autor den Bau der Brücke ruhig hätte sparen können. Sie schadet eher dem prä-astronautischen Teil.



RUKMA VIMANA (1923 gezeichnet von T.K.Ellappa of Bangalore, Indien

UFO-Forscher werden hier keine neuen Aspekte vorfinden. Jedoch für die Leser, die sich eher der Prä-Astronautik zugeneigt fühlen, ein interessantes Buch über die Vimana-Beschreibungen in altindischen Texten.

Hans-Werner Peiniger

333 Seiten, Pb., reich illustriert, ISBN 0-932813-12-7, Preis: $ 15,95 (zuzüglich $ 2,75 für Porto). Erhältlich von:

Adventures Unlimited
Box 22
Stelle, Illinois 60919
U S A

****

D O W S I N G T H E

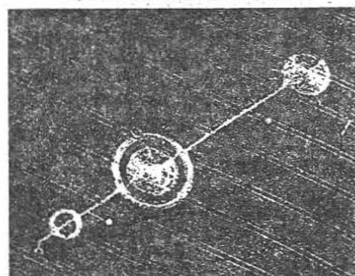
C R O P C I R C L E S

NEW INSIGHTS INTO THE GREATEST

OF MODERN MYSTERIES

Edited by John Michell

Dieses Büchlein behandelt einen ganz bestimmten Aspekt des "Kornkreis-Phänomens". Wenn man die ganzen bisher erschienen Beiträge dazu überblickt, wird einem nicht entgangen sein, daß sich zu den Kreisspuren überwiegend Personen hingezogen fühlen, die die Spuren mit einer Wünschelrute ausmuten



oder mit einem Pendel "unbekannte Energien" registrieren. Meist konnten sie schon am Ausschlag ihrer Rute oder des Pendels feststellen, ob die Kreisspuren gefälscht oder "echt" waren.

Und so hat John Michell, Herausgeber der britischen Zeitschrift "The Cerealogist" (enthält Beiträge zum "Phänomen" der Kornkreise und erscheint dreimal im Jahr), ganz bewußt in vorliegender Broschüre fünf Rutengänger und `Pendler` zu Wort kommen lassen, die über die Ergebnisse ihrer "Untersuchungen" berichten: "SIG LONEGREN on the blind men`s elephant", "HAMISH MILLER on the connection with ancient sites", "DAVID TILT on crop circles and an ancient energy system", "RICHARD ANDREWS on energy patterns behind circle formations, "COLIN BLOY`s axioms and experiences" und schließlich John Michell selbst.

Nun, wir (die GEP) haben immer die Ansicht vertreten, daß die Wünschelrute oder ein Pendel kein geeignetes Instrument ist, um die Kreisspuren wissenschaftlich zu untersuchen. Wir lehnen derartige Methoden ab. Trotzdem ist es mal ganz interessant, auch die Ansichten der sensitiven Menschen zu erfahren. Wer sich also für diesen speziellen Aspekt interessiert, wird hier ungewöhnliche Informationen erfahren.

Zu erwähnen wäre noch, daß die Broschüre nicht die neue Meldung über die Kornkreis-Fälscher (siehe KURZ NOTIERT) berücksichtigt.

Hans-Werner Peiniger

48 Seite, Pb, 30 Abb./Fotos, ISBN 0-906362-17-2, Preis: £ . Erhältlich von:

GOTHIC IMAGE PUBLICATIONS
7, High Street, Glastonbury
Somerset BA6 9DP
England

****
****
****

H E R B S T T A G U N G D E R

D E U T S C H E N

U F O - F O R S C H E R

1991 in Viernheim

Gerald Mosbleck

Die diesjährige Fachtagung deutscher UFO-Forscher fand am 28. und 29. September in Viernheim nahe Mannheim statt. Ausrichter war CENAP-Mannheim.

Am Abend des 27. trafen sich die führenden Leute von CENAP und GEP zu dem obligatorischen "Geschäftsessen" und besprachen alle wichtigen Neuigkeiten. Werner Walter wußte von einer UFO-Hysterie zu berichten, die von einer nahegelegenen Diskothek per "SKY-TRACKER" (siehe auch JUFOF 5`91) angezettelt worden war. Über den ungewollten Verlust seiner Bartpracht anläßlich einer Feuerschutzübung wurde ausgiebig gelacht.

Der Tagungsraum war diesmal von erlesener Qualität - ausgestattet mit allerlei Antiquitäten und sehr gut eingerichtet. Überhaupt war die Auswahl des Hotels ein seltener Glücksgriff.

Den Beginn des offiziellen Teils bestritt wie immer Werner Walter mit einem allgemeinen Abriß über die UFO-Thematik. Er postulierte zwei Standbeine der Pro-UFOlogen: zum einen die "Geheimen Waffen" wie z.B. die Flugscheiben des Zweiten Weltkrieges, zum anderen die ET-These, daß also UFOs tatsächlich von Außerirdischen bemannte Raumschiffe sind. Kurz ging Walter auch auf den gewonnenen Prozeß gegen Andreas Schneider ein und wies auf die Kosten von ca. 7000,-- DM hin, auf denen Köhler & Walter wohl sitzen bleiben werden.

Die Vorstellung der neuen CENAP-Statistik mit Anführen einiger Beispiele beendete diesen Punkt.

Der wohl interessanteste Beitrag der Tagung wurde dann von Jochen Ickinger von CENAP-Heilbronn beigesteuert: "Wissenschaftstheorie". In einem leicht gekürzten Vortrag erläuterte Ickinger die theoretischen Grundlagen wissenschaftlicher Forschung und wissenschaftlichen Arbeitens. Über den Begriff der Wissenschaftstheorie ging es zu den Forschungsmethoden, von denen er hauptsächlich die analytischen Arbeitsmethoden und die Empirie anführte, bis hin zu wissenschaftlichen Aussagen und Theorien. Das formelle Arbeiten, die Statistik und letztendlich die Fallbearbeitung selbst, schlossen den sicherlich notwendigen Exkurs ab.

Anschließend berichtete Hans van Kampen über seine mehr als 10jährigen UFO-Forschungen in den Niederlanden. Über 1000 Fälle will van Kampen untersucht und größtenteils geklärt haben. Seine Zusammenarbeit mit offiziellen Stellen ist beispielhaft. Die Militärs und die Medien waren immer für seine Wünsche offen. Der wohl bemerkenswerteste Teil seines Vortrags war die Feststellung, daß 1981-1982 nach seinen Aufklärungskampagnen keine neuen UFO-Sichtungen mehr gemeldet wurden. Und erst, als unser holländischer Kollege die ET-These wieder leicht ins Spiel brachte, kam es wieder zu Meldungen . Hängt die Sichtung und Meldung von UFOs also mit der momentan herrschenden öffentlichen Meinung zusammen? Wird gerade dann vermehrt mit UFO-Sichtungen reagiert, wenn oft positiv darüber berichtet wird? Ein sehr interessanter Aspekt - sicher der genauen Überlegung wert.

Als eine Ergänzung zu Jochen Ickingers Vortrag sollte Rudolf Henkes Beitrag über die Wissenschaftlichkeit der UFO-Forschung sein. Leider empfand ich diesen Teil der Tagung als nicht so gelungen. Der Bezug zu den Ausführungen Ickingers war nicht erkennbar, das Ganze wirkte etwas ungeordnet. Als Fazit blieb aber die sicherlich zu unterstreichende Feststellung, daß wir zu wenig von den UFO-Zeugen wissen und zu viel auf die Objekte achten. Der Weg sollte vom rein objektbezogenen Ermitteln hin zu einer auch das Subjekt, mithin den UFO-Zeugen, einschließenden Forschung führen. Meiner Meinung nach kommt Henke mit dieser Forderung mehrere Jahre zu spät - wir hatten uns schon lange für diese Vorgehensweise eingesetzt und für die GEP auch durchgesetzt.

Der Abend wurde noch einmal so richtig spannend. Werner Walter hatte eine Trailershow ausgegraben, die sehr schön zeigte, daß die Science-Fiction-Filme schon vor der Arnold-Sichtung einen richtigen Boom in Amerika hatten. War die Henne also doch vor dem Ei da?

Der Sonntag stand wieder im Zeichen aktueller UFO-Meldungen und die Diskussion darüber. Zuerst hatte jedoch HJ Köhler Gelegenheit, interessantes Foto-Material zu unbemannten Aufklärungsflugzeugen, sogenannten Drohnen, vorzuführen. Unser Objekt aus dem italienischen Foto-Fall (JUFOF 2`91, Seite 33ff) fand eine verblüffende Entsprechung in einem der gezeigten Flugkörper.

Josef Garcia hatte von einem Amerika-Urlaub Fotos von stationären Windhosen mitgebracht, die an einem Ort verharren und dann nach unten zusammenfallen können. Auch zu den Viehverstümmelungen konnte er bemerkenswerte Aussagen der Einheimischen sammeln: Für die Bewohner der am meisten von den Mutalations betroffenen Gegenden in Amerika sind diese etwas ganz und gar Gewöhnliches! Lapidare Antwort auf die Frage nach den Ursachen für die am Straßenrand liegenden Viehkadaver war: Schlangen! Es gibt sogar einen richtigen Viehbeseitigungsfahrdienst, der zu bestimmten Zeiten die Rinder einsammelt. Ungewöhnliches sieht vor Ort niemand daran. Dies ist meiner Meinung nach wieder sehr symptomatisch für die Entstehung einer Legende: Ortsfremde sehen voller Unkenntnis Vorfälle, die sie sich nicht erklären können, und statt die Leute vor Ort einmal zu fragen, wird ein Mythos draus geschustert. Ähnliches ist ja auch im Fall der Erdlöcher in der Schweiz passiert.

Gegen Mittag wurde die Tagung beendet und die Teilnehmer begaben sich auf den Heimweg. Beschlossen wurde, auf jeden Fall wieder eine Frühjahrstagung abzuhalten. Anlaß böte sicherlich die neue D.U.-Konferenz in Düsseldorf.

****
****
****

L E S E R B R I E F

Zum Leserbrief von Werner Walter, meinen Artikel betreffend: Es ist schon irgendwie amüsant zu beobachten, wie selektiv er arbeitet. Alles, was pro-UFO ist, ist grundsätzlich negativ, alles was anti-UFO ist, positiv. Er wirft mir "Suggestion" vor, begeht gleiches jedoch selbst. Zitat Walter: "Eigentlich jedem den Hopkins auf die Couch legt, macht er klar, daß dieser ein `Opfer` einer Ufonauten-Entführung sei." Dies suggeriert, als würde sich Hopkins irgendwelche Leute von der Straße wegholen, bei sich auf die Couch legen und ihnen eine UFO-Entführung entlocken. Irrtum: Zu Hopkins kommen Leute, die bereits vage oder auch konkrete Erinnerungen an "Entführungen" haben! Darüber hinaus hat Hopkins lediglich *einige* seiner Probanten selbst hypnotisiert - die meisten wurden von Psychologen (etwa Dr. Aphrodite Clamar) rückgeführt und *alle* während ihrer ersten entscheidenden "Sitzungen". Dies gilt übrigens auch für Kathie Davis. *Das* zumindest sollte man doch wissen und in den Büchern des "Amateur-Hypnotiseurs" mit seinem "Hypnose-Rückführungs-Hobby" nachgelesen haben. (Nebenbei bemerkt: Auch Werner Walter ist nur ein "Amateur-UFOloge", dem das "Qualitätsmerkmal eines Wissenschaftlers" nicht minder fehlt wie Hopkins). Und wenn die "Entführungen" lediglich ein "amerikanisches Delikt" (Warum dieser Versuch einer Kriminalisierung? Sind "Entführte" *Verbrecher*, die sich eines *Deliktes* schuldig gemacht haben?), dann frage ich mich allen Ernstes, wieso beispielsweise Ulrich Magin im gleichen Heft Werbung für sein Büchlein über *"Kontakte mit `Außerirdischen` im deutschen Sprachraum"* machen kann? Derartige Kontakte dürfte es doch dann eigentlich nicht geben - oder wie ist das zu erklären?

Symptomatisch erscheint mir auch die wieder einmal zur Schau gestellte Kritik*un*verträglichkeit Walters, wenn er herablassend über die "Newcomer" in der Szene und "jene Leute, die sich erst letzthin die Bartstoppeln erstmals abrasierten", lamentiert. Ich weiß zwar nicht, *wen* er damit meint, aber ganz gleich: Glaubt denn Werner Walter im Ernst, er allein

habe die Wahrheit gepachtet und Kritik an seiner Arbeit komme einem unerhörten Sakrileg gleich? Auch er wird sich damit abfinden müssen, in die Jahre zu kommen; eine neue Generation wird wieder neue Fragen stellen und nach neuen Antworten suchen. So ist das nun mal, und allein diesem Mechanismus verdanken wir den Fortschritt auf der Welt. Walters "längst fundierte Kreise", die er offensichtlich der Gefahr einer Zerstörung ausgesetzt sieht, sind genau wie alles andere auf dieser Welt lediglich von zeitlich begrenzter Dauer, ganz gleich, ob ihre Konzepte nun der "Wahrheit" entsprechen oder nicht. Und die Walter`schen "Kreise" sind dabei weder das "Ei des Kolumbus" noch weisen sie die Qualität jener des Sokrates auf.

So ganz verstehe ich auch Geralds (Mosbleck) Kritik an Hopkins Buch nicht. Zum einen: Warum wieder der Vorwurf, Hopkins mache nur Geld mit dieser Sache? Glaubt man denn, in der Wissenschaft sei dies anders? Jeder Professor, jeder Dozent an irgendeinem Institut der Welt bekommt *Geld* dafür, daß er forscht und lehrt, und viele nicht gerade wenig. Den idealisierten Wissenschaftler, der aus reinem Vergnügen an der Forschung von Luft, Liebe und Computerdaten lebt, gibt es doch gar nicht. Sie alle setzen sich nur an ihr Mikroskop oder an ihren Großrechner, weil sie *Geld* dafür bekommen. Sie alle reisen durch die Lande, halten Vorträge oder schreiben Bücher, weil sie ihre Erkenntnisse *verkaufen* möchten. So ist unsere Gesellschaft halt aufgebaut, und daher ist es völlig legitim, wenn Prof. XY die Tausender für seine Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der "*Vermehrungsgewohnheiten von Turitella communis unter besonderer Berücksichtigung des abendlichen Einfallwinkels der Sonnenstrahlen*" kassiert wie Hopkins für die Geschichten potentieller UFO-Entführter. Beide können sich in ihren Arbeiten irren, aber kann man ihnen daher ein rein kommerzielles oder fast schon kriminelles Verhalten unterstellen?

Zum zweiten: Der wirkliche *Fehler*, den alle "Entführungskritiker" machen, ist der ausgesprochene Unwille, zuzugestehen, daß diese "Entführten" ganz einfach die Wahrheit sagen können. Statt dessen konstruiert man "Neurosen", "Suggestionen", kreiert eine "Entführungsfolklore" (ein herrliches Schlagwort, mit dem man alles wegerklären kann) und muß immer neue psychologische Konzepte erfinden, um jeden neuen Fall in das selbstgeschnürte Korsett zwingen zu können. Ich sehe in Hopkins Buch weder meine "ET-Ängste" noch meine "ET-Hoffnungen" erfüllt, denn ich hege weder das eine noch das andere. Und ich denke, jedem, der sich ohne Vorurteile und aus rein wissenschaftlichem Interesse mit diesem Thema beschäftigt, sollte es genauso gehen.

Noch ein kurzes Wort zu Walter Hains Beitrag: Nicht ich habe in *Zeitriß* die Zeichnung veröffentlicht, sondern Johannes von Buttlar. Die Skizze wurde damals angefertigt, um zu zeigen, *wie einfach es ist*, aus einer beliebigen Formation auf dem Mars eine künstlich anmutende Konstruktion zu machen! Meine kritische Haltung wird bei Buttlar auch im Text zitiert. Tatsächlich bin ich nach wie vor der Auffassung, daß "sämtliche in Frage kommenden Strukturen mit einem hohen Grad an Wahrscheinlichkeit natürlichen Ursprungs sind", alle von mir durchgeführten geologischen und sonstigen Untersuchungen (siehe ASTRONAUTIK, 1,9-13, 1990; 2,44-46, 1990; 2,47-48, 1990; 3,75-77, 1990) weisen darauf hin. Ich bin zwar mit Hain der Auffassung, daß die Datenlage momentan noch nicht ausreichend ist, um eine definitiv endgültige Aussage zu treffen (hier müssen wir die *MARS-Observer*-Mission abwarten). Aber derzeit *a priori* von einer artifiziellen Struktur auszugehen, ist nicht korrekt und wissenschaftlich nicht vertretbar.

Johannes Fiebag, Bad Neustadt

****